

Günter Einbeck
Norikerstr. 19 BT OG
90402 Nürnberg
015119139259
www.aionik.de

Von der Webseite www.aionik.de können alle Schriften kostenlos heruntergeladen werden.

13.5.2019

Der hier vorgestellte Text ist folgendem Buch entnommen:

„**Die Industrielle Revolution 6.0 II** –

KI-gesteuerte Konstruktion von Superhumans –

Neuformulierung von Buddhismus und Christentum als transhumanistische Lehren“

Von G. Einbeck, erscheint bei Computerdruck & Verlag Nürnberg

3.5 Jesaia und damit verknüpfte Mißverständnisse der Christen

Weil seit knapp 2000 Jahren die historische Entwicklung nun einmal so ist, daß viele Völker und Kulturen etliche schriftliche Stammestraktionen der Juden übernommen haben, müssen diese entsprechend kritisch hinterfragt werden, **aber nicht als jüdische Überlieferungen**, sondern als Grundlagen darauf aufbauender Weltreligionen. Genau genommen gehen die anderen Völker die jüdischen Überlieferungen überhaupt nichts an.

Man muß das rein analytisch machen, wie das an einem Beispiel erklärt werden kann:

- Albert Einstein verwendete die mathematischen Hilfsmittel von Carl Friedrich Gauß und Bernhard Riemann – und baute sie weiter aus, ohne daß er Gauß oder Riemann um Erlaubnis hätte bitten können.

- Paul Adrien M. Dirac konstruierte eine relativistische Version der Maxwell-Gleichung und Julian Schwinger schuf die Quantenelektrodynamik – sie haben Clark Maxwell sicher nicht um Erlaubnis fragen können.

- Die Schöpfer der Quantenmechanik von 1927 – Werner Heisenberg, Erwin Schrödinger, Niels Bohr, Max Born und Pascual Jordan – haben Isaac Newton nicht fragen können, ob sie seine Klassische Physik erweitern bzw. auf den Kopf stellen dürfen ...

Forschung bleibt Forschung, und dafür sind gewisse Regeln der Vernunft einzuhalten.

Ein Problem für die Jünger war, daß sie nicht mit einer Bibliothek durch die Lande reisen konnten. Sie hatten irgendwann einmal etwas gehört oder gelesen, und das mußten sie im Kopf behalten. Das konnte natürlich nicht so gut funktionieren, und darum hat man in vieler Hinsicht den Eindruck, daß die Evangelisten

- sich die nur passenden Textstellen merkten und

- die zitierten Textstellen z.B. bei Jesaia so deuteten, wie sie das gerne haben wollten.

Nun ja, im Prinzip machen wir das oft auch heute noch. Das ist „menschlich“.

Ein Problem für den Schriftkundigen war, daß er auf Rollen aus Pergament (Bockshäute), Papyrus oder Palmblätter schrieb, und wir wissen, wie oft man sich verschreibt und wie oft man etwas vergeblich sucht – in einem Haufen von beschriebenen Rollen und Blättern. Es war also damals schon richtig, von einer Kunst des Schreibens zu reden. Das war damals ganz unverhältnismäßig viel schwerer als heute mit dem Texteditor am Bildschirm.

Wenn wir die alten Überlieferungen studieren, müssen wir uns darüber im Klaren sein, daß damals viel mehr Möglichkeiten zu fehlerhaften Zitierungen und Referenzen existierten. Das ist insbesondere da von Wichtigkeit, wo fundamentale Vorstellungen betroffen sind:

- Hielt sich Jesus Christus wirklich für den Sohn Gottes ?

- Wie kam es, daß man die These von der Heiligen Dreifaltigkeit verbindlich machte, obwohl in der Bibel davon nichts zu finden ist ?

Weiterhin ist festzustellen, daß die Evangelisten in ihrem Haß auf die Hohepriester der Juden – und sie als Jünger von Jesus waren ebenfalls Juden – ihren Landsleuten ganz bewußt die Schuld am Tod von Jesus

- ihren eigenen Landsleuten und

- nicht den Römern zuschoben.

Es ist geradezu auffällig, wie sehr sich die Evangelisten bemühen, nicht den Römern diese Schuld aufzuladen – obwohl bei denen die Gerichtsbarkeit lag –, sondern ihren eigenen Landsleuten. Die Jünger von Jesus waren ganz einfache Leute, keine Schriftgelehrten, sondern Handwerker, Fischer ..., und Maria Magdalena soll dem horizontalen Gewerbe gefrönt haben.

Die ganze Tragödie um Jesus rankt sich um gewisse schriftliche Überlieferungen der Juden, die besonders mit dem Namen Jesaia (er wirkte als Prophet etwa von 740 bis 701 v.Chr.) verbunden sind, der in der Regierungszeit von König Hiskia (er lebte von 750 bis 696 v.Chr.) ihm anscheinend als Berater diente. Man kann nun zeigen, daß die referenzierten Textstellen zu Mißverständnissen geradezu einladen.

Die Fiktion des Messias ist vieldeutig:

- Ist der Messias der Knecht oder Sohn Gottes ?
- Ist der Messias ein Prophet, Heerführer oder „das Lamm“ Gottes ?

Es sieht so aus, daß die Jesaia-Rollen zu verschiedenen Epochen von verschiedenen Leuten mit unterschiedlichen Anschauungen und Erwartungen geschrieben worden sind, und das in einem so starken Ausmaß, daß sich die Inhalte von Textstellen in den Jesaia-Rollen total widersprechen:

in den Jesaia-Rollen steht etwas über den Messias, den Knecht Gottes, der die Sünden der Menschen auf sich nimmt, damit durch sein geopferetes Blut das Reich Gottes auf Erden real werden kann – aber es steht in ihnen auch, daß Gott eine neue Erde, einen neuen Himmel und vor allem neue, unsterbliche und gute Menschen (= Superhumans) erschaffen wird, und da ist wohl klar: Beides paßt nicht zusammen.

Jesus redet nicht von den guten, unsterblichen Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel, sondern er bezieht sich nur darauf, daß die Toten auferstehen werden, und dann redet er vom Himmelreich, und das steht den Guten wie den Bösen offen („Jesus: Ich bin gekommen, um die Kranken zu heilen und nicht die Gesunden.“)

Jesaia redet z.B. vom Knecht Gottes, die Jünger reden vom Sohn Gottes – wenn im Aramäischen das Wort für Sohn auch als das für Knecht verwendet werden kann, dann ist da viel Raum für Mißverständnisse. Wir haben es hier mit 4 Sprachen zu tun: Aramäisch, Jüdisch, Lateinisch und Altgriechisch. Im Arabischen wird das Wort „abd“ für Sohn und Knecht gebraucht. Mißverständnisse sind da leicht möglich. Weiterhin werden auch im Griechischen, Lateinischen und Deutschen die Bezeichnungen Vater und Sohn oft nicht zur Kennzeichnung von Verwandtschaftsverhältnissen gebraucht, sondern zur Kennzeichnung von gesellschaftlichen Verhältnissen: Noch heute reden wir von Pater, und der Pater bezeichnet den nicht verwandten Reuigen oft als Sohn.

Jesus Christus und seine Jünger haben ihr Projekt, Jesus als Messias aufzubauen, bis zum bitteren Ende durchgeführt, mit allen Konsequenzen. Viel mehr Zeit wäre auch nicht geblieben, denn um 30 Jahre nach der Kreuzigung von Jesus wurde Jerusalem von den Römern dem Erdboden gleich gemacht, auch sein Tempel. Judäa wurde ausgelöscht.

→ Es geschah das Gegenteil von dem, was Jesaia prophezeit hatte: Nach dem Wirken des Messias kam nicht das Reich Gottes, sondern die Zerstörung von Judäa.

Die Prophezeiung des Johannes, der gesagt hatte, daß in Kürze unter Erscheinen vieler Katastrophen das Reich Gottes auf Erden anbrechen soll, ist auch in den letzten 1900 Jahren nicht eingetreten.

Die christlichen Exegeten haben weiter Schwierigkeiten gehabt mit

- Tröster, Allwissenheit Gottes und Heiliger Geist (das sind Synonyme !),
- Heilige Dreifaltigkeit (davon steht in der Bibel nichts) und
- ob das Reich Gottes innerlich oder äußerlich kommt ...

Zuerst einmal zu den historischen Abläufen, die der Thora zu Grunde liegen:

Die Wurzeln der Thora stecken in den Schrecknissen des Assyrischen Großreichs von 932 bis 612 v.Chr., und auch die Texte von Jesaia wurden in der Erinnerung an die Berichte über Assyriens Hoch-Zeit geschrieben. Sancherib eroberte Jerusalem 703 bis 701 v.Chr. und führte über 200000 seiner Bewohner in die Gefangenschaft.

In den Jesaia-Rollen zeigt sich die Kenntnis von der Vernichtung Assurs, der Verschleppung der Juden nach Babylon und der Einnahme von Babylon durch die Meder.

Assyrien wurde 612 v.Chr. von Medern und Babyloniern ausgelöscht. Ab 580 v.Chr. wurde Jerusalem und Juda von den Babyloniern unter Führung chaldäischer Generäle mehrfach zerstört und ein Teil der Bevölkerung nach Babylon in die Gefangenschaft geführt.

„Jesaia“ berichtet nichts über das, was in seiner eigenen Lebens Epoche geschieht, außer vielleicht bei seinen Angriffen auf die Schriftgelehrten, die das Volk verführen oder schlecht unterrichten und darum steht die Vermutung im Raum, daß er seine „Prophezeiungen“ gemacht hat, um die Juden in einer Zeit des Wohllebens und der Ruhe vom Abfall von ihrem Gott Jahwe abzuhalten. Von Hiskias wird berichtet, daß er während einer Belagerung Jahwe versprach, in Jerusalem die Ein-Gott-Vorstellung durchzudrücken, wenn ihm Gott nur helfen würde.

In vielem folgt Jesaia den Methoden des Verfassers der Thora, aber es gibt einen sehr viel geringeren Ordnungsgrad in seinen „Prophezeiungen“. Im Großen und Ganzen führt er die Schrecknisse der Zeiten der Unterjochung und Bekriegung durch die Assyrer und dann die Gefangenschaft in Babylon dazu an, um die Juden durch Androhungen schwerster Strafen und Verheißung höchster Belohnungen zum Verbleiben bei ihrem Glauben an Jahwe zu bewegen. Damit war er für König Hiskias eine außergewöhnlich starke Stütze, der ebenfalls die Vielgötterei in Jerusalem abschaffen und nur den Glauben an den einen Gott Jahwe zulassen wollte.

Sehr interessant ist also, daß schon Jesaia über die Schriftgelehrten schilt, daß sie das Volk verführen – das behaupten Jesus Christus und die Jünger Jahrhunderte später auch. Jesaia wendet sich gegen den inneren Feind, den Abfall der Juden vom Glauben an Jahwe, und in diesem Fall nicht gegen aktuelle äußere Feinde.

Nun zu „Jesaia“: Unter dem Namen Jesaia faßten die Schriftgelehrten etliche Rollen zusammen, die einen ähnlichen Inhalt hatten und vielleicht aus einem bestimmten Zeitabschnitt stammten (vielleicht 470 bis 440 v.Chr.). Man sollte annehmen, daß einer von ihnen auch wirklich Jesaia hieß. Pro Forma wird hier angenommen, daß man einen Lehrer hat, hier als Jesaia-1 bezeichnet, und einen Schüler, hier als Jesaia-2 bezeichnet. In der Theologie spricht man allerdings lieber von Proterojesaia und Deuterojesaia. Vielleicht gab es auch noch Jesaia-3, was eine Erklärung für Jes 66 (18-24) wäre, die in einem völlig anderen Sinn geschrieben worden sind.

Vielleicht war es eine Schule im Sinne von Platon oder Aristoteles, wo ein Schriftgelehrter mit dem Namen Jesaia gute Schüler um sich sammelte und sie in Prophezeiungen ausbildete. Dann könnte unter „Jesaia“ ein Teil der Weissagungen von allen diesen Leuten zusammengefaßt worden sein. Es ist klar erkennbar, daß Jesaia 1-35 und Jesaia 36-66 selbständige „Prophezeiungen“ mit demselben Thema, aber oft grundverschiedenen Ansichten sind.

„Jesaia“ mag in der Zeit des Herodotus von Halikarnassos (480-426 v.Chr.) gelebt haben, also in der Spätzeit der Antike, nach

- der Zerstörung des für über 300 Jahre mächtigen Assyrien im Jahre 612 v.Chr.,
- der Verschleppung der Juden nach Babylonien ab 580 v.Chr. und
- der Einnahme von Babylon im Jahre 539 v.Chr. durch die Meder und Perser unter ihrem König Kyros.

Herodot hat in seinen Werken niemals die Juden, Israeliten usw. erwähnt, sondern er faßt alle die küstennahen Völker vom Roten Meer bis zum Orontes als Syrer zusammen.

Jesaia erzählt von Griechen nichts, d.h. er wird zumindest etliche Jahrzehnte vor dem großen Feldzug von Alexander dem Großen gelebt haben. Das definiert ein Zeitfenster mit der Mitte um 440 v.Chr. für die Hauptentstehungszeit der Rollen für Jesaia-1 und Jesaia-2.

Die Evangelisten beziehen sich oft auf Jesaia und stellen es so dar, daß Jesus Christus als der von Jesaia angekündigte Knecht Gottes oder Messias ist und alle Sünden der Menschen auf sich nimmt, leidet und stirbt, wodurch alle Menschen ledig ihrer Sünden werden.

Jesus Christus sagt explizit (gemäß den Evangelisten), daß er nicht gekommen ist, um alte Gesetze aufzuheben, sondern um die alten Weissagungen zu erfüllen. Dann muß man erwarten, daß die von den Evangelisten referenzierten Textstellen auch tatsächlich das besagen, was die Evangelisten behaupten.

Es ist z.B. die Frage offen, ob Jesaia von einem Knecht Gottes oder Sohn Gottes gesprochen hat (s.u.).

Jesaia-1 zur Auferstehung des Messias nach seinem Tode:

- *Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wacht auf und rühmt, die ihr liegt unter der Erde. ... Das Land der Toten wirst du stürzen. (Jesaia 26 (19)).*

Das bedeutet: Es gibt eine Auferstehung von den Toten, aber nur für die guten Menschen, denn in Jesaia 26 (14) wird vorher gesagt, daß die Toten der Unterdrücker nicht lebendig werden. .

Jesaia-2 (oder Jesaia-3 ?) zu der neuen Erde und dem neuen Himmel mit guten, unsterblichen Menschen:

- *Nachdem Jahwe eine neue Erde und einen neuen Himmel gemacht hat, werden auch die Nachkommen aller dieser Menschen darin wohnen, und diese Menschen, die gut geworden sind und Gott anbeten, werden alle unsterblich sein, während die vielen sündigen Leute, die Gott nicht anbeten und z.B. Schweinefleisch, Greuel und Mäuse essen, auf ewig vom Wurm zerfressen und im Feuer brennen werden. (Jesaia 66 (18-24)).*

Die Tendenz ist also:

Zuerst wird erwogen, daß Gott die Toten wieder auferstehen läßt, die im Leben gut gewesen sind. Für die Sünder gibt es **keine** Auferstehung von den Toten.

Dann wird das abgeändert zu der Vorstellung:

Die Guten werden siegen und unsterblich sein auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel, während die Bösen sterben und verwesen.

Vermutlich war die Idee von einer Auferstehung von den Toten bei Jesaia-1 um eine Generation zuvor ein Versuchsballon und eher vorläufig gedacht.

Er wurde von Jesaia-2 ... 30 Jahre später ersetzt dadurch, daß einst auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel unsterbliche, gute Menschen leben werden.

Das deckt sich sehr gut mit der modernen SF-Literatur, wo gute und unsterbliche „Menschen“, hergestellt durch eine hinreichend beherrschte gentechnische Veredelung des Menschen, geradezu wie Engel sind und eine Superzivilisation aufbauen, in der die Tiere und Pflanzen auf der Erde ein Paradies haben unter der Aufsicht dieser guten „Menschen“ und diese „Menschen“ selber in künstlich-technischen Weltraumstationen im interplanetaren Weltraum leben.

Solche „Menschen“ werden in der SF-Literatur öfters als Androiden bezeichnet und ihre Superzivilisation auch als Androidenzivilisation. In der aktuellen Literatur zur Synthetischen Biologie spricht man in diesem Fall von Superhumans, die mittels Human Enhancement und Human Brain Upgrading als Designer Babies geschaffen werden – ganz im Sinne der Transhumanisten.

Hätten die Jünger die Jesaia-Rollen ganz zu Ende gelesen, wären sie vielleicht die ersten Schöpfer des Transhumanismus geworden.

Bei Jesaia findet von der ersten Prophezeiung (Jesaia 1-35) zur nächsten Prophezeiung (Jesaia 36-66) ein Entwicklungsprozeß statt, bei dem Ideen aufgeworfen und im Verlauf neuer Ideen wieder verworfen werden. Zwischen diesen beiden Prophezeiungen liegen vielleicht 30 Jahre.

Jesus meinte: Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten.

Der Schluß von Jesaia-2 spricht von unsterblichen, guten Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel, und es steht da keineswegs, daß dies nach der Auferstehung von den Toten so sein wird.

In der Völuspa der germanischen Mythologie ist von Elfen die Rede, die als einzige Wesen neben dem Weltenherrscher Fimbulthyr selber die Götterdämmerung überleben. Auf einer neuen Erde leben neue, bessere Menschen, Superhumans, Androiden ...

Am Schluß der Jesaia-Rollen wird nichts darüber gesagt, ob diese neuen Menschen viel intelligenter sein werden. In der Weltraumserie „Perry Rhodan – Der Erbe des Universums“ hat man weiter gedacht und entsprechende Vorstellungen von Superintelligenzen entwickelt. Beispiele dafür sind u.a. Wanderer oder ES sowie die Kaiserin von Therm, ein Kristallwesen, aufgeführt.

Was machen eigentlich so diese unsterblichen Wesen den ganzen Tag lang, und bedeutet *unsterblich sein* auch *ewig leben* ?

Dank der modernen SF-Literatur ist man in Bezug auf Götter, Engel, Elfen oder sonstige unsterbliche Intelligente Wesen nicht allein auf die alten Schriften angewiesen. Mit Hilfe der

Begriffe Superintelligenz und Superzivilisation kann man die alten Gottesvorstellungen weit hin entkrampfen und man kann auch den Begriff der Ewigkeit in ein vernünftig operables Umfeld rücken, wo man leicht erkennt, daß unsterblich keineswegs auch ewig bedeutet.

Wenn man den Begriff Ewigkeit wörtlich nimmt (siehe „HGP-write – Neukonstruktion des Menschen – Konstruktion von Androiden“, Kap. 10 *Bild der Ewigkeit*), so hat man das interessante Phänomen, daß es eine Ewigkeit in der Vergangenheit gibt und eine Ewigkeit in der Zukunft. Wenn wir ins Leben treten, dann liegt also schon für die globale, multidimensionale und ewige Realität eine Ewigkeit zurück: Die Ewigkeit behält über die gigantischen Zeiträume hinweg nur deshalb ihre ewige Jugendlichkeit, Entwicklungsfähigkeit, Dynamik ..., weil im Laufe der Äonen alle Entwicklungen durch Quantenprozesse irgendwann wieder auf Null zurückgesetzt werden und das Spiel von Neuem beginnt, und das in einer Vielzahl von Realisierungen und Realitätsbereichen, die nicht nur jeweils Billionen von Universen – durch Quantenprozesse entstanden – umfassen können wie in Multiversum-Modellen. Die globale Realität weist in ihren Realisierungen eine ungeheure Vielfalt, Reichhaltigkeit und Dynamik auf, die durch eine ungeheure Anzahl von Iterationen und redundanter Erscheinungen und Entwicklungen gekennzeichnet ist. Vor unserer Welt gab es schon Millionen andere, und nach ihr werden noch Millionen weitere kommen, und parallel zu ihr existieren in anderen Räumen und Realitätsbereichen noch Millionen weitere Welten ...

Die SF-Autoren der Antike brachten es dahin, daß unsterbliche, gute und reine Geschöpfe wie die Elfen ihre Freude und Erfüllung darin finden, daß sie im Reigen im Mondlicht tanzen und spielen ..., oder daß die Verstorbenen mit einer Harfe in der Hand auf einer Wolke sitzen und mit Lobpreisungen für Gott ihre Tage verbringen ...

Es ist anzunehmen, daß die am Schluß von Jesaja-2 genannten unterbleichen, guten Menschen ebenfalls ihre Tage mit Lobpreisungen für Jahwe verbringen müssen, und das ist ziemlich dünn und unbefriedigend, weil eine Superintelligenz kaum etwas davon hat, wenn ihre Anbeter laufend im Reigen tanzen oder sie huldvoll anbeten.

Die SF-Autoren der Moderne haben durch ihre SF-Geschichten über Superzivilisationen und Superintelligenzen, riesige Weltraumstationen und Großraumschiffe, Erdenformung von Planeten und Flüge durch das Universum bedeutend mehr Kreativität gezeigt.

Der Buddha und der Heiland haben versucht, das Verhalten der Menschen auf eine viel höhere Stufe zu stellen durch Anregung zu Fürsorge für die Geschöpfe und Nächstenliebe.

Der Buddha verkündete (560-480 v.Chr., angeblich, denn es gibt keine schriftlichen Zeugnisse über den Buddha vor 300 v.Chr.) bis 480 v.Chr., besonders bei seiner Predigt zu Benares, den 8-fachen Pfad (den Weg der 8 Tugenden) und lehrte die Menschen:

- Verzichtet auf Rache.
- Seid bereit zum Verzeihen.
- Liebt eure Feinde.
- Segnet die, die euch fluchen.
- Tut Gutes denen, die euch hassen.
- Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Jesus Christus (der Heiland) soll das um 30 n.Chr. gleichermaßen gepredigt haben.

Wie die Vernichtung der Katharer durch Bestrebungen der Päpste oder der Templer durch einen christlichen König beweist, haben die Spitzenfiguren der Christenheit das Christentum offensichtlich nicht verstanden oder böswillig bewußt verbogen und falsch interpretiert.

War „Jesaia“ das „missing link“ zwischen Buddhismus und Judentum ?

Für die folgenden Überlegungen verwenden wir das Modell Sternenkind als Organismus 3. Stufe. Organismen der Stufe 0 sind Zellen, Organismen der Stufe 1 sind Metazoen, Organismen der Stufe 2 sind Verbände von Metazoen wie Familien oder Staaten. Bei Verwendung des Sternenkindmodells sind alle biologische Organismen der Stufen 0, 1, und 2 nur Bauteile eines höheren Organismus der Stufe 3, des Sternenkindes. Wenn wir Menschen als Intelligente Wesen (IW) versuchen, durch

- unsere direkte und unmittelbare Fürsorge für die anderen Geschöpfe,
- unser Vorplanen und
- die Entwicklung von Supermaschinen und Supertechnik

die Entwicklung des uns einhüllenden Sternenkindes zu optimieren, so daß es unter den vielen anderen Sternenkindern zum Musterknaben wird, und daß wir vielleicht sogar weit

darüber hinaus das uns einbettende Universum ... stabilisieren, reichhaltiger, schöner, entwicklungsfähiger ... machen können, dann haben wir unsere kosmologischen Chancen genutzt und ein gutes Spiel gemacht, auch dann, wenn letztlich nach Äonen wieder alles durch kosmologische Naturprozesse auf Null zurück gesetzt wird.

Es ist interessant, wie sehr „die Alten“ davon überzeugt gewesen sind, daß das mit Menschen nicht klappt, sondern nur mit unterblichen, guten Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel oder mit Elfen und neuen, besseren Menschen nach der Götterdämmerung. In der Tat zeigt das Studium der Kriminalgeschichte der Menschheit (siehe Kap. 6 in AIONIK III), daß der Domestikation des Menschen wegen seiner Veranlagung zum Bösen viel zu enge Grenzen gesetzt sind, als daß er durch Erziehung und Lebensweise allein gut gemacht werden könnte.

Nein, die alten und viele moderne SF-Autoren sind sich darüber einig, daß es neuer, besserer Menschen mit der sittlich-ethischen Qualität von Elfen und Engeln bedarf. Die buddhistische Fürsorge für die Tiere und die christliche Nächstenliebe sind geeignete Leitideen.

Jeder sterbliche Mensch, aber auch jeder unsterbliche Elf oder Androide wird falsch leben, wenn er sich selber in den Mittelpunkt seines Denkens setzt. Man kommt nur dann zu den höchsten Leistungen und Wirkungen, wenn man sich für die weit umfassende Gemeinschaft einsetzt, für das einhüllende Sternenkind oder noch höhere Gemeinschaften, für das einhüllende Universum oder noch umfassendere Realitäten ...

Die buddhistische Fürsorge für die Tiere und die christliche Nächstenliebe sind gute Leitideen. Die Nächstenliebe hat Jesus Christus geboten und sie mochte den Jüngern auch als sehr plausibel und anziehend erscheinen. Für den Apostel Paulus, selber kein Jünger, war die unermüdliche Neuschöpfung von christlichen Gemeinden erst einmal das Wichtigste. Er wurde der Manager des Christentums.

Die Schriftkunst hat in Mesopotamien und Ägypten eine lange Tradition. Dort wurden spätestens ab 3000 v.Chr. Bilderschriften entwickelt. In Mesopotamien entwickelte die sich weiter zur Keilschrift, in Ägypten zur demotischen Schrift.

Aus den Jesaia-Rollen geht hervor, daß es um 700 v.Chr. bereits eine Tradition der Schriftgelehrten in Judäa gegeben hat. Eine solche Tradition benötigt zur Entstehung etliche Jahrhunderte.

Das könnte vielleicht Licht auf die Entstehung der Thora werfen: Die Thora ist zwar erst um 560 v.Chr. verfaßt worden, aber vorher gab es dann in Jerusalem schon die Tradition des Sammelns von Schriftrollen über Jahrhunderte. Der Verfasser der Thora hat dann in einem genialen Schwung alle diese alten Schriftrollen gesichtet und einen Teil geordnet und ihnen die Genesis vorangesetzt und noch weitere Ergänzungen gemacht.

Hier ist wichtig, wie viele Schriftrollen die Juden ab 580 v.Chr. bei ihrer Verschleppung nach Babylon unter ihren Gewändern verstecken konnten.

Jesaia-2 machte seine Prophezeiungen vielleicht um die Zeit 440 v.Chr., also um 120 Jahre nach der Niederschrift der Thora. Während der Verfasser der Thora am liebsten alle Nichtjuden töten will, denkt Jesaia-2 an eine Bekehrung der Nichtjuden und sogar ihre Aufnahme beim heiligen Berg von Jahwe.

Wurden die Verfasser der Jesaia-Rollen von buddhistischen missionierenden Mönchen inspiriert ?

Die Thora als Modell und Vorlage

Es ist nicht nur die Genesis, die in der Thora, die die Bibel für Jahrhunderte im Abendland zur Anleitung machte, sondern es sind die vielen, oft sehr übersichtlichen Aufzählungen von Geboten.

Gute Textstellen der Thora, die als Vorbild genommen werden können:

- 2 Mose 20, 1-17, 5 Mose 5, 16-18: *Darstellung der wichtigsten Gebote in klarer, kurzer Form.*
- 2 Mose 22, 1-30, 2 Mose 23, 1-33, 3 Mose 24, 17-22 ...5, Mose 10, 16-20: *Allgemeines sittliches Verhalten.*
- 3 Mose 19, 1-37, 3 Mose 20, 1-27: *Ausführlichere Darstellung gottgefälligen Verhaltens.*
- 4 Mose 6, 24-26: *Priesterlicher Segen.*

Die Formulierung der Sittengesetze in ihrer Genauigkeit, geordneten Darstellung, Weitläufigkeit ... ist in der Thora außerordentlich gut – vielleicht liegen uns hier die Gesetze des Amoriterkönigs Hammurapi um 1770 v.Chr. zu Babylon vor.

Die Thora kennt über 500 Gebote, über die man in christlichen und muslimischen Gemeinden und Ländern eher redet als sie zu befolgen. Wir hätten völlig andere Gesellschaften, wenn Christen und Muslime sich an die Gebote hielten:

- „Du sollst nicht töten !“,
- „Du sollst nicht stehlen !“,
- „Du sollst nicht falsch' Zeugnis reden wider deinen Nächsten !“ ...

Passagen dieser Art geben der Thora einen hohen Wert. Das ist die Schokoladenseite der Thora.

Die andere Seite ist finster und voll im Sinne von Raub- und Mordlust, Abgrenzung, Selbstüberschätzung, Rassendünkel, Vergeltungssucht, Ablehnung von Behinderten ... – also ultrarechts bis rechtsradikal – geschrieben:

4 Mose 31, (7-11, 17-18): Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen. Aufforderungen zu Diebstahl, Landraub, Völkermord und Fremdenhaß.

Deklaration Gottes zum konspirativen Hauptganoven, Räuber und Massenmörder in der Thora als zentralem Baustein der jüdischen, christlichen und islamischen Religionen:

- *1 Mose 13 (13-17): Verheißung und Sanktionierung von Landraub durch Gott, Verteufelung fremder Völker als Deckmantel der eigenen Gier nach dem Land dieser Völker, z.B. Kanaan.*
- *2 Mose 3 (22): Aufforderung und Sanktionierung von Diebstahl am Eigentum der Ägypter durch Gott.*
- *2 Mose 4 (21): Gott selbst will Menschen halsstarrig und schuldig machen, um sie dann um so härter bestrafen zu können*
- *Verteufelung von Gott.*
- *2 Mose 23 (31): Verheißung auf das Land anderer Völker, die Gott austreiben wird, Gebot zur Vertreibung der rechtmäßigen Einwohner, Verbot zu jedem Bündnis mit ihnen, Verteufelung fremder Völker.*
- *2 Mose 33 (1-2): Verheißung auf das Land anderer Völker, Verteufelung seiner Einwohner.*
- *2 Mose 34 (11-13, 24): Austreibung fremder Völker durch Gott, Verteufelung fremder Völker, Aufforderung zu Fremdenhaß und Ausgrenzung, Verbrämung der Gier nach dem Land anderer (zur Erweiterung der eigenen Grenzen) durch Verteufelung seiner Einwohner.*
- *3 Mose 18 (24-30): Verteufelung der Einwohner des Landes, das man selber haben will, Aufforderung zur Austreibung der Einwohner.*
- *3 Mose 25, (35-46): Aufforderung zur unterschiedlichen Behandlung von verschiedenstämmigen Volksgruppen. Deklassierung bestimmter Volksgruppen als Menschen zweiter Klasse: Propagierung von Herren*
- *und Dienervolk.*
- *4 Mose 3 (38): Ausgrenzung von Fremden, Förderung von Fremdenhaß, Todesstrafe für Fremde am eigenen Heiligtum.*
- *4 Mose 31, (7-11, 17-18): Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.*
- *5 Mose 7 (1-26): Aufforderung zu Mordbrennerei, Intoleranz und Fremdenhaß; Verteufelung anderer Völker, Kulturen und Religionen.*
- *5 Mose 20 (10-20): Aufforderung zu Mordbrennerei und Völkermord.*
- *5 Mose 23 (20-21): Aufforderung zur unterschiedlichen Behandlung der verschiedenstämmigen Volksgruppen. Gebot, von wem Zins genommen bzw. nicht genommen werden darf.*

Diese rechtsradikalen und extrem fremdenfeindlichen Passagen in der Thora drücken die Wut des Verfassers über die Eroberung Jerusalems durch die Assyrer und die Verschleppung der Juden nach Babylon durch die Chaldäer aus.

Jesaia-1

In Jesaia 1 bis 35 werden Erinnerungen an Kriegszeiten um Jahrhunderte zuvor als Prophezeiungen verpackt, vermutlich um einen in Jerusalem umgreifenden Sittenverfall zu verhindern, der – angeblich – von den Schriftgelehrten verschuldet wird.

Es wird von vielen Kriegen und Schrecken für Jerusalem erzählt, und nach seiner Läuterung wird Jerusalem und das Umland wieder blühen.

Mein Volk wird weggeführt werden, es wird Hunger und Durst leiden und Pöbel und Reiche werden in den Höllenschlund fahren. (Jesaia 5 (13-14)).

Judäa wird verlassen werden und kaum der 10. Teil wird übrigbleiben, und das Land wird wiederholt verheert werden. (Jesaia 6 (12-13)).

Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den sie Immanuel nennen wird. (Jesaia 7 (14)).

Warnung vor Assyriens Einfall in Judäa, während Immanuel heranwächst. (Jesaia 8)..

Eigentlich wird die Bestrafung von Juda durch die Assyrer prophezeit, aber in den Versen 5 und 6 wird gesagt, daß ein Kind geboren ist, das eine Herrschaft in Gerechtigkeit bis in alle Ewigkeit einleiten wird. (Jesaia 9).

Drohung gegen die Schriftgelehrten, die falsch gegen das Volk predigen und verführen, Drohung gegen Israel und Jerusalem wegen seiner Sünden, dann auch gegen Assur, das erst Juda schlagen und dann selber vernichtet wird. (Jesaia 10).

Prophezeiung vom Paradies in Juda nach der Zeit der Drangsal. (Jesaia 11-12).

Die Meder werden Babylon einnehmen und zerstören. (Jesaia 14).

Das ist der eindeutige Beweis dafür, daß diese Texte nach dem Jahr 539 v.Chr. – dem Jahr der Eroberung Babylons durch die Meder – geschrieben worden sind.

Eine Folge von Ankündigungen des Unheils aller Völker, die im Umfeld von Babylonien, Assyrien, Ägypten und Syrien lebten, also eigentlich gegen alle Völker der damals „bekannten“ Welt, einschließlich Israel und Jerusalem, zum Schluß auch gegen die Erde selber. (Jesaia 15-24)).

Die furchtbare Zeit der Leiden und Kämpfe bei allen Völkern wird vorübergehen und alle werden sich vermutlich auf dem Berge Sinai treffen, wo ihnen Gott ein Mahl bereiten wird. Gott wird den Tod verschlingen. Von da an wird anscheinend immer Frieden und Wohlergehen sein. (Jesaia 25).

Die Toten werden nicht lebendig, die Verstorbenen stehen nicht auf, denn du hast sie heimgesucht und vertilgt ... (Jesaia 26 (14)).

Aber deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen. Wacht auf und rühmt, die ihr liegt unter der Erde. ... Das Land der Toten wirst du stürzen. (Jesaia 26 (19)).

Klage über die verderbten Herren Jerusalems, wozu vermutlich auch die Hohepriester gehören, die böswillig die Überlieferungen falsch auslegen. (Jesaia 28 (14-15)).

Hier wird vermutlich der eigentliche Grund für die Prophezeiungen von „Jesaia“ zu finden sein: In Jerusalem fallen die Juden vom Glauben an Jahwe ab, weil die Hohepriester das Volk ausbeuten und verführen – siehe auch (Jesaia 10).

Die schrecklichen Zeiten früherer Kriege und die letztliche Vernichtung der Feinde durch das Eingreifen Gottes wird eindringlich vorgetragen. (Jesaia 27-34).

Die Feinde sind von Gott vernichtet worden und das Leben pulsiert wieder in Jerusalem und seinem Umland. (Jesaia 35).

Jesaia-2

Vielleicht ein Schüler von Jesaia – Jesaia-2 - bringt in Jesaia 36 bis 66 seine ähnlich lautende Weissagung über dieselben Geschehnisse **mit grundsätzlich anderen Verheißungen**. Es kann aber auch sein, daß das Ende der Jesaia-Rollen von einem 3. Propheten geschrieben worden sind.

Es wird die Belagerung von Jerusalem durch die Assyrer unter ihrem Herrscher Sancherib geschildert. Das geschieht im 14. Jahr der Herrschaft des jüdischen Königs Hiskia. (Jesaia 36).

Es werden in Jesaia 36 Geschehnisse besprochen, die z.T. noch vor den Ereignissen liegen, die in dem 2. Buch der Könige 19 und 20 erwähnt werden. Diese Rollen ab Jesaia 36 ein-

schließlich scheinen einem anderen Propheten zugeordnet werden müssen, der mit unter die Rubrik „Jesaia“ eingebracht worden ist.

Siehe das ist mein Knecht (der Messias), den ich erhalte, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das recht unter die Heiden bringen. (Jesaia 42 (1)).

Erlösung Israels durch Gott und Vergebung seiner Sünden. (Jesaia 43-48).

Der Knecht Gottes richtet Israel auf, aber er ist auch ein Licht der Heiden und das Heil Gottes bis an der Welt Ende. (Jesaia 49 (6)).

Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauffen; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. (Jesaia 50 (6)):

Ich bin euer Tröster. (Jesaia 51 (12)).

Der Leidensweg des Knechtes Gottes. Gott wirft alle Schuld auf ihn. Erleidet stumm für die anderen und nimmt deren Last auf sich. Durch seine Leiden und durch seinen Tod werden alle Menschen ihrer Sünden ledig und geheilt. (Jesaia 53 (1-12)).:

Hier steht nichts mehr von einer Auferstehung von den Toten, auch nicht des Messias.

Gott öffnet sich allen Menschen aller Völker, die seine Satzungen halten. Er führt sie alle zum heiligen Berg und läßt sie in sein Bethaus ein. (Jesaia 56 (4-8)).

Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, so daß man der alten nicht mehr gedenken wird ... (Jesaia 65 (17)).

Sinngemäße Wiedergabe: Die Juden sollen nicht vom Glauben an Jahwe abfallen und sich an die alten Satzungen halten. Jahwe wird ihre Feinde strafen und vernichten, und das alte Jerusalem wird wieder erblühen und ein Zentrum der Macht und Kultur werden. (Jesaia 66 (1-17)).

Jesaia 66 (18-24) fällt weit aus dem Rahmen:

Sinngemäße Wiedergabe: Es kommt die Zeit, zu der Jahwe alle Menschen aller Religionen und Sprachen zu sich ruft und sie ihre Augen für seine Herrlichkeit öffnen. Sie werden nach Jerusalem zu seinem heiligen Berg kommen, so wie die Juden Speiseopfer zum Hause Jahwes bringen. Der Herr wird sie alle annehmen und auch aus den Reihen der bekehrten Heiden seine Priester und Leviten auswählen. Nachdem Jahwe eine neue Erde und einen neuen Himmel gemacht hat, werden auch die Nachkommen aller dieser Menschen darin wohnen, und diese Menschen, die gut geworden sind und Gott anbeten, werden alle unsterblich sein, während die vielen sündigen Leute, die Gott nicht anbeten und z.B. Schweinefleisch, Greuel und Mäuse essen, auf ewig vom Wurm zerfressen und im Feuer brennen werden

Geistige Entwicklungen von Thora zu Jesaia

Man kann sich anschaulich klar machen, was für eine ungeheure sittliche Entwicklung der Schritt von der Thora zu den Schriften von „Jesaia“ bedeutet:

4 Mose 31 (7-11, 17-18): Bei Eroberungen prinzipiell alle Männer, Knaben und Frauen der feindlichen Population töten, gewaltsame Übernahme der unberührten Mädchen und Jungfrauen, alle Wohnungen und besiedelten Orte zerstören und verbrennen.

Der Verfasser der Thora hatte die Greuel der Assyrer noch deutlich vor Augen, die laufende Drangsalierung Israels durch die Assyrer, dann die Zerstörung Assyriens und die Verschleppung vieler Einwohner von Jerusalem nach Babylon in die Gefangenschaft, wobei er die letztere selber erlebt hat. Dieser Mann wünscht allen nichtjüdischen Völkern, also allen „Heiden“, den Tod, und er stellt es auch so dar, **daß Jahwe selber verlangt, alle Erwachsenen und Knaben bei der Eroberung einer Stadt durch Juden zu töten und es sei Gott ein Greuel, falls man einen Heiden leben läßt.**

Nur 120 Jahre später ist diese Haltung ganz überwunden worden und es kommt der Gedanke der Missionierung unter den nichtjüdischen Völkern zum Tragen, was so weit geht, daß Gott sie nach Jerusalem zum heiligen Berg mit sich nimmt und aus ihnen sogar Priester und Leviten auswählt.

Die Evangelisten haben vermutlich irrtümlich die Jesaia-Rollen so ausgelegt, daß sie Jesus als Sohn Gottes deklarierten, obwohl Jesaia vom Knecht Gottes redet.

Jesaia spricht nicht von einem Kind oder Sohn Gottes, sondern nur von einem Knecht Gottes, und die Auferstehung von den Toten ist nur einmal angedacht und dann vielleicht wieder verworfen worden – das haben die Jünger von Jesus nicht beachtet.

Jesaia spricht zuletzt von einem ewigen Leben guter Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel, die Gott extra für sie neu erschaffen hat. Diese unsterblichen Menschen benötigen keine Auferstehung von den Toten.

Am Ende der Jesaia-Rollen steht die Verheißung, daß Gott eine neue Erde und einen neuen Himmel und die Menschen nun als unsterblich erschaffen wird. Diese sind dann das Reich Gottes – aber im Diesseits !

Jesus hat gesagt, daß er gekommen ist, um die alten Weissagungen zu erfüllen und nicht neue zu machen – aber welche Weissagungen hat er denn gemeint, da diese sich widersprechen ?

Am Ende der Jesaia-Rollen: Der jüdische Priester oder Rabbiner, der die Nichtjuden („Heiden“) ausschließt, handelt gegen die Verheißungen Jahwes.

Vergleiche mit der Mythendichtung der Hellenen

Wir kennen von den Hellenen, daß sie die Ereignisse während

- der Besetzung von Teilen von Hellas durch die Minoer,
- der Dorischen Völkerwanderung und
- der Perserkriege

in Mythen, Dichtung und Tragödien verarbeitet haben. Von daher kann man sich einiges von der griechischen Kultur erschließen.

Bei den Bewohnern von Jerusalem war es so, daß sie die Ereignisse während der assyrischen Schreckensherrschaft und der Babylonischen Gefangenschaft in „Weissagungen“ und „Prophezeiungen“ ebenfalls Jahrhunderte danach verarbeitet haben.

Die Rollen, die man ehemals bei der Zusammenstellung der Bibel unter der Rubrik Jesaia zusammengefaßt hat, verarbeiten die Ereignisse

- während der assyrischen Schreckensherrschaft von 932 bis 612 v.Chr. und
- die Verschleppung der Juden in mehreren Wellen ab 570 v.Chr. nach Babylon.

Dasselbe gilt für die Thora, die vermutlich in der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft der Juden verfaßt worden ist.

„Jesaia“ umfaßt mindestens 2 Rollen(gruppen) von verschiedenen Propheten, wo die 1. Rolle(ngruppe) um 470 v.Chr. von Jesaia-1 und die 2. Rolle(ngruppe) um 440 v.Chr. von seinem Schüler Jesaia-2 verfaßt worden sein mag.

Wenn man Jesaia 1-35 liest, so erkennt man das Tasten und Suchen des „Propheten“ um eine geistig-geistliche Bewältigung des so vielen Leidens und Sterbens in den vergangenen Jahrhunderten. Er klammert sich an die Hoffnung, daß Jahwe den Tod besiegen wird - obwohl Jahwe zuerst den Menschen sterblich erschaffen hat.

In Jesaia 26 (19) sagt der Prophet etwas von einer Auferstehung von den Toten (siehe Kap. 3.2), und Jesaia 26 (14) zeigt, daß diese Auferstehung nur für die „guten“ Menschen gilt.

In der 2. Rolle(ngruppe) von „Jesaia“ kann man die Weissagung um das Kind nachlesen, das als Knecht Gottes geboren wird, das der Messias sein soll. Der Messias nimmt später alle Sünden der Menschen auf sich, er wird gegeißelt, verspottet und erleidet dann den Tod, um alle Sünden der Menschen auf sich zu nehmen – so lautet seine Hoffnung.

Jedoch am Schluß dieser Rolle steht (sinngemäße Wiedergabe):

Es kommt die Zeit, zu der Jahwe alle Menschen aller Religionen und Sprachen zu sich ruft und sie ihre Augen für seine Herrlichkeit öffnen. Sie werden nach Jerusalem zu seinem heiligen Berg kommen, so wie die Juden Speiseopfer zum Hause Jahwes bringen. Der Herr wird sie alle annehmen und auch aus den Reihen der bekehrten Heiden seine Priester und Leviten auswählen. Nachdem Jahwe eine neue Erde und einen neuen Himmel gemacht hat, werden auch die Nachkommen aller dieser Menschen darin wohnen, und diese Menschen, die gut geworden sind und Gott anbeten, werden alle unsterblich sein, während die vielen sündigen Leute, die Gott nicht anbeten und z.B. Schweinefleisch, Greuel und Mäuse essen, auf ewig vom Wurm zerfressen und im Feuer brennen werden. (Jesaia 66 (18-24)).

Hat das vielleicht ein weiter Prophet „Jesaia 3“ angefügt ? Es gibt Exegeten, die tatsächlich meinen, daß es mehr als 2 Verfasser für die Jesaia-Rollen über Raum und Zeit gibt.

Der 1. Prophet unter „Jesaia“ hat also die Auferstehung von den Toten als Lösungsweg erwogen (nur für die guten Menschen), um den Tod zu bezwingen, und der 2. (oder der 3. ?) Prophet unter „Jesaia“ hat sich dazu durchgerungen, daß Gott eine neue Erde und einen neuen Himmel schaffen wird, und daß dann unsterbliche und gute Menschen leben werden, während die bösen Menschen sterben und vom Wurm zerfressen werden.

In Jesaia-1 und Jesaia-2 wird also jedes Mal betont, daß die Belohnung durch Gott – die Auferstehung von den Toten bzw. das Weiterleben von unsterblichen Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel – **immer nur für die guten Menschen gilt.**

Auch Jesus hat ja immer wieder betont:

- Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.
- Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als das ein Pharisäer ins Himmelreich kommt.

Aus der germanischen Mythologie kennen wir die Elfen, unsterblich, rein und schön, und die guten Menschen auf der neuen Erde nach der Götterdämmerung, als aus den Fluten des Meeres eine neue und bessere Erde getaucht und eine neue und bessere Menschheit lebt.

Das sind Wunschprojektionen, die man auch in der modernen SF-Literatur findet.

Der Kontext in Jesaia 66 zeigt ganz deutlich, daß das ewige Leben nur für die Guten gilt, während die Bösen verwesen und vom Wurm zerfressen werden. Es sieht so aus, daß diese Hoffnung nicht vom Lehrer Jesaia-1 auf den Schüler Jesaia-2 übergegangen ist, denn bei diesem gibt es keine Auferstehung von den Toten, sondern ein ewiges Leben der dann tugendhaften und unsterblichen Menschen auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel.

Man muß sich diese „Weissagungen“ als einen Entwicklungsprozeß denken, ähnlich wie bei der Mathematik und Astronomie in Hellas.

Albert Schweitzer, ähnlich bewunderungswürdig wie Franz von Assisi, hat in seiner Leben-Jesu-Forschung die Frage diskutiert, ob Jesus geisteskrank gewesen sei. Schweitzer hatte zuerst Theologie und dann Medizin studiert.

Wenn man viele SF-Romane gelesen und sich auch beim Schreiben von SF-Romanen versucht hat, so ist das Verrückte geradezu anziehend und die Norm. Dann stellt man eher die Frage, ob Jesus Christus ein guter Wissenschaftler geworden wäre – wenn man ihn nicht vorzeitig getötet hätte.

Jesus starb etwa im Alter von 35 Jahren und das ist für einen Wissenschaftler ein geringes Alter. Wäre Jesus nicht getötet worden, hätte er in der Bibliothek von Alexandria studieren können, vielleicht unter Aufsicht einer Priesterin, die die Urenkelin der Kleopatra gewesen sein könnte.

Louis S.B. Leakey hat in seinen Schriften betont, wie sehr viel und wie sehr lange er lernen mußte, um in Paläontologie, Paläoanthropologie, Geologie, Verhaltensforschung, Biologie ... so weit zu kommen, daß er seine Arbeit richtig machen konnte.

Was für diesen Mann gegolten hat, gilt für jeden von uns: Wir müssen unablässig lernen, dürfen uns nicht an den gesellschaftlich und wissenschaftlich Grenzen der Fachgebiete orientieren, sondern wir müssen weit gebietsübergreifend denken., was nur dann funktioniert, wenn wir auch die nötige Ausbildung haben, und die kostet viel Zeit, und genau diese Zeit hat man Jesus Christus nicht gegeben.

Etwa 2000 Jahre nach „Jesaia“ hat der Dominikanermönch Giordano Bruno die These aufgestellt, daß die vielen Sterne am Himmel die Orte von vielen Welten markieren könnten, wo es ähnlich zugehen mag wie auf unserer Erde. Giordano Bruno wurde im Jahre 1600 auf dem Petersplatz in Rom verbrannt auf Geheiß der Großen Inquisition und des Papstes.

Hätte man Bruno am Leben gelassen, wäre er vielleicht Wissenschaftler oder SF-Autor geworden, der für alle diese Welten das Entwicklungsgesetz aufgestellt hätte, daß zuerst auf einer Welt eine Spezies von Intelligenzen Wesen entsteht und eine Zivilisation aufbaut, und dann sich bei der Höherentwicklung zu einer Superzivilisation selber verbessert und veredelt zu unterblichen, guten „Menschen“, die man in der SF-Literatur heute öfters als Androiden bezeichnet.

Man hat Jesus Christus in jungen Jahren getötet, und ebenso Giordano Bruno.

Wer kann mit Recht sagen, daß die bis zu dem Tod dieser beiden Menschen von ihnen gemachten Aussagen für sie auch dann noch in dieser Form gültig gewesen wären, wenn sie viel länger hätten studieren und leben können ?

Hätte man Jesus nicht getötet und ihn die Schriften des Jesaja besser studieren lassen, dann hätte er die These von der Auferstehung von den Toten von Jesaja-1 vermutlich wieder verworfen und die These von Jesaja-2 von einer neuen Erde und einem neuen Himmel mit unsterblichen und guten Menschen vertreten, und dann hätte er zur Konstruktion guter, unsterblicher „Menschen“ oder Androiden und zum Aufbau einer Androidenzivilisation aufgerufen. Das ist ja eben die Schuftigkeit der Menschen, daß sie einander töten und so verhindern, daß sich die anderen zu erstklassigen Wissenschaftlern, Denkern, Genies, SF-Autoren ... entwickeln können.

Es ist zu vermuten:

Die Lehre von der Auferstehung von den Toten war ehemals von Jesaja-1 als Versuchsballon gestartet worden, wurde dann aber von seinem Schüler Jesaja-2 verworfen und ersetzt durch die Lehre von der neuen Erde unter einem neuen Himmel mit unsterblichen und guten Menschen, also mit Elfen, Engeln oder Androiden.

Es ist also möglich: Die so sehr verbreitete Lehre von der Auferstehung von den Toten mag nur auf einem Irrtum beruhen, der nicht mehr korrigiert werden konnte, weil Jesus Christus vorzeitig getötet worden ist.

Das ist die eine Seite der Fehlerquellen und Irrtumsmöglichkeiten.

Eine neue tut sich auf dadurch, daß Priester und Pfarrer ganz bewußt und auch im besten Sinn die Evangelien falsch auslegen.

Beispiel: Gemäß Jesus Christus erhalten die Verstorbenen nach der Auferstehung himmlische Körper, gleich Engeln, und sie erkennen einander nicht mehr, nicht der Vater seine Frau noch die Kinder ihre Mutter.

Bei Begräbnissen heißt es aber immer bei der Predigt, daß der oder die Verstorbene die früher Dahingeschiedenen nun „im Himmel“ treffen wird und sie sich einander erkennend ein Trost sind, und daß die Verstorbenen allgemein dazu bereit sind, auf die Hinterbliebenen zu warten, bis deren Tod sie zu ihnen führt ... – das ist im Prinzip megalithisches Denken in Reinform und völlig unchristliches Denken und Gerede, aber es soll nun mal die Hinterbliebenen trösten, besonders, wenn es noch Kinder sind:

- „Deine Mutter wartet im Himmel auf dich.“,
- „Dein Vater schaut vom Himmel aus zu, was du tust.“ ...

Wer kann einem Geistlichen verdenken, einem Kind auf diese Weise Trost spenden zu wollen und es vor der großen seelischen Leere zu bewahren, die ihm der Tod seiner Eltern bereitet ?

Unwahrscheinlich ist, daß Jesus gesagt hat, daß er in die Familien Unfrieden bringen wird, daß er Vater und Mutter und Eltern und Kinder gegen einander aufbringen wird, oder daß er selber seine eigene Familie verleugnet hat.

So etwas hat der Jesus des Matthäus, „unser“ Jesus, nicht getan – hoffentlich.

Weiterhin zeigt das Studium der Schriften des Neuen Testaments, daß Vorstellung und Begriff der Heiligen Dreifaltigkeit darin gar nicht enthalten sind. Sie kamen erst im 4. Jahrhundert auf.

Evangelien und Briefe der Evangelisten zeigen eindeutig, daß der Heilige Geist eine Metapher für die Eigenschaft Gottes ist, allwissend zu sein. Wenn Gott den Menschen etwas von seiner Allwissenheit gibt, so wird das mit den Worten umschrieben, daß der Heilige Geist oder der Tröster zu den Menschen kommt. Der Heilige Geist ist eine Umschreibung für die Allwissenheit Gottes und ihm kommt keine Wesenhaftigkeit zu, genauso wenig wie der Allmächtigkeit Gottes.

Die größte mißlungene Prophezeiung von „Jesus“: **„Das Reich Gottes ist nahe.“**

Die ersten beiden Evangelien sind in der Überzeugung geschrieben worden, daß

- unter den Zuhörern und Jüngern etliche sind, die den Tod nicht mehr erfahren werden, und
- das Himmelreich nahe ist.

So steht das ja auch bei „Jesaia“: Der Knecht Gottes oder der Messias wird gepeinigt, nimmt alle Sünden auf sich, wird getötet und dann ist die Qual der Völker vorbei und es herrschen Frieden und Glückseligkeit.

Nun, wenn Jesus der Messias gewesen ist, dann ist da nach seinem Tod am Kreuz etliches ganz anders verlaufen, denn nach dem Tod des Christus vielleicht im Jahre 35 n.Chr. merkten die Apostel, daß weiterhin Menschen sterben, ob gut oder böse, und daß sie keine weitere Auferstehung von den Toten erlebten.

Das stimmte die Evangelisten bedenklich, und das schlug sich in den beiden letzten Evangelien nieder, in denen geschildert wird, wie Jesus beim Anblick von Jerusalem in Tränen ausbricht wegen dessen zukünftiger Zerstörung. An dieser Textstelle sieht man, daß sie nach der Zerstörung von Jerusalem geschrieben worden ist, und den Jüngern als Juden konnte es bestimmt nicht eingehen, daß das Reich Gottes mit der totalen Zerstörung von Jerusalem beginnen könnte.

Ab 69 n.Chr. war also den Evangelisten klar:

- Die Menschen starben weiter ohne Auferstehung von den Toten, wie früher auch.
- Die Zerstörung von Jerusalem konnte nicht den Beginn des Reichs Gottes auf Erden anzeigen.

Nun verschoben sie den Zeitpunkt der Auferstehung von den Toten und das Realwerden des Reichs Gottes

- immer weiter und weiter in die Zukunft oder
- stellten das alles als geistige Vorgänge dar, und zwar im echten Gegensatz zu den Evangelien des Matthäus und Markus, in denen Jesus Christus sagt, daß das Reich Gottes und die Auferstehung von den Toten real und „nahe“ sind, so nahe, daß etliche unter seinen Zuhörern den Tod nicht mehr erfahren werden.

Heute, um die 2000 Jahre später, ist es nicht nur so, daß das Reich Gottes immer noch nicht auf Erden gekommen ist und es immer noch keine Auferstehung von den Toten gibt, sondern es ist im Gegenteil klar, daß die Kapitalverbrechen der Menschen immer größer geworden sind, unter den Menschen selber und gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt.

Es zeigt sich am Horizont die völlige Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch die Menschen binnen weniger Jahrhunderte und dann die Selbstvernichtung der Menschheit wegen Verteilungskämpfen bei schwindenden Ressourcen.

→ Das Reich Gottes ist ferner denn je.

Vom kaufmännischen Standpunkt aus hat Jesus etwas feilgeboten, was sich bei weiterer Nachprüfung als falsch erwiesen hat. Wenn er Zuwendungen dafür erhalten hat, war das Nichteinhaltung des Kaufvertrags.

Dazu kommt, daß sich die Jünger in Textstellen auf Jesaia beziehen, die zwar bei Jesaia 26 (19) die Auferstehung von den Toten stützen, aber sie verschweigen, daß der Schluß von Jesaia 66 etwas ganz anderes weissagt, nämlich die Schaffung einer neuen Erde unter einem neuen Himmel für gute, dann unsterbliche Menschen. Von einer Auferstehung von den Toten ist da keine Rede mehr.

So kann man natürlich nicht vorgehen. Es ist völlig unakzeptabel, daß man zur Stützung der eigenen Vorstellungen sich auf bestimmte Textstellen eines Autors beruft und die Textstellen verschweigt, wo im krassen Fall das Gegenteil steht.

Hätten die Jünger der kaufmännischen Sorgfaltspflicht bei der Vermarktung ihres Produkts Evangelium und Christentum genügt, hätten sie spätestens ab 70 n.Chr. ihre Ansicht gemäß Jesaia 66 revidieren müssen.

Damit gründen sich fundamentale Vorstellungen des kirchlichen Christentums wie leibliche Auferstehung von den Toten, Jesus Christus als Sohn Gottes und Heiliger Geist mit Personenhaftigkeit auf Fehlinterpretationen von Texten im Alten und Neuen Testament.

Die sittliche Autorität von Jesus Christus bleibt dabei unangetastet, ebenso wie die des Buddha nicht durch seine Vorstellung von der Seelenwanderung beschädigt wird.

Es geht darum, das Sittliche auf ein gutes Fundament zu stellen, und das haben ganz offensichtlich die Jünger oder Apostel nicht geleistet – siehe nur als Beispiel die vielen Völker-

morde und das Abschlachten der Tiere mit immer schnellerer Vernichtung von Tierarten in den fast 2000 Jahren nach dem Tod von Jesus Christus.

Wir müssen diese Sache anders angehen, und zwar transhumanistisch, über den Menschen hinausführend, wissenschaftlicher, supertechnologischer, der kaufmännischen Sorgfaltspflicht genügend und auch mit besserer SF-Unterstützung.

Es ist anzustreben, dem Heiland eine andere, modernere Bedeutung zu geben, genauso wie beim Übergang vom Glauben an die Große Göttin sie in die Muttergottes umgedeutet worden ist.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden in die Notwendigkeit, den Menschen gentechnisch zu veredeln, denn gerade der ans Kreuz geschlagene Jesus ist das beste Sinnbild für die Bestialität des Menschen, anderen Geschöpfen bewußt so ein Leid anzutun.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden in die Einsicht, andere Geschöpfe mit vollem Herzen zu lieben und ihnen nicht nur kein Leid anzutun, sondern sie in die eigene Fürsorge mit einzubeziehen.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden von dem „Lamm“, das alle Schuld auf sich nimmt, in die Hoffnung, daß es einst nur noch „Menschen“ geben wird, die erst gar keine Schuld auf sich laden, weil sie das Böse nicht mehr in sich haben.

Der „moderne Jesus“ sollte transformiert werden in die Gewißheit, daß man jede Schwierigkeit auf sich nimmt, um die Menschen besser zu machen, vor allem auf gentechnischem Wege.

Von einer modernen SF-Sicht her gesehen ist das Menschenopfer – übrigens auch jedes Tieropfer – ein Greuel vor jeder Superintelligenz.

Aus transhumanistischer Sicht ist Jesus Christus nicht am Kreuz gestorben um alle Schuld der Menschen auf sich zu nehmen, so daß von da an die Menschen trotz aller Kapitalverbrechen frei aller Schuld vor Gott sind, sondern um zu zeigen, daß die Menschen Bestien sind, die möglichst schnell gentechnisch veredelt werden müssen zu einer neuen Species von Intelligenzen Wesen, den Androiden. Diese sind frei vom Bösen und sie erschaffen und leben in Paradiesen mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt, die sie beschützen und wo sie gleich Engeln wirken und sind. Der Schutz der Tiere und Pflanzen mit den Supermaschinen der Superzivilisation ist ein typisches Berufsmuster von Androiden oder Engeln.

Religionsschöpfer, Philosophen und Denker um das 6. Jahrhundert vor Christus' Geburt

Jesus Christus lebte etliche Jahrhunderte nach Zarathustra, Lao-tse, K'ung-fu-tse, Gautama Siddharta oder dem Buddha, Solon, Thales, Parmenides, Anaxagoras, Empedokles, Sokrates, Platon, Aristoteles, Archimedes ... selbst wenn das Evangelium eine selbständige Einzelleistung von Jesus Christus (aufgewachsen in einer vielköpfigen Zimmermannsfamilie in Dreck, Lehm und Armut) gewesen ist, so muß er wissenschaftlich und kaufmännisch in deren Licht gesehen werden.

Vor allem muß man die referenzierten Textstellen im Alten Testament hinzuziehen und genau auf ihren Inhalt prüfen, auf die sich Jesus angeblich berufen hat (also wie bei „Jesaia“).

Das wirklich Christliche kommt in den Evangelien außer bei der Bergpredigt oftmals viel zu kurz weg, weil man soviel Wert auf die Schilderung der Wundertaten von Jesus und seines Leidensweges gelegt hat, ganz im Gegensatz zu den Briefen des Paulus, z.B. an die Römer, wo ganz ausführlich von Paulus dargelegt wird, welche Vorstellung er vom praktischen Leben in einer christlichen Gemeinde hat.

Was wirklich christlich ist, kann man am besten beim Blick auf den Buddha sehen, seine Lehren, sein Leben und Wirken.

Die Menge der buddhistischen Texte ist viele Male größer als die der o.g. großen 3 Religionen der afroasiatischen Sprachfamilie. In der Predigt zu Benares lehrte Gautama die vier hohen Wahrheiten des Leidens, des Ursprung des Leidens, der Aufhebung des Leidens und vom Wege, der zur Aufhebung des Leidens führt.

Speziell die Wahrheit vom Wege, der zur Aufhebung des Leidens führt, ist der hohe, achtfache Weg: rechte Ansicht, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechte Tun, rechte Leben, rechte Streben, rechte Sammlung, rechte Sichversenken.

Verboten sind Geschlechtsverkehr, Stehlen, Töten (auch von Ameisen, und Kindsabreibung ist auch verboten) und Prahlerei mit höheren, übersinnlichen Fähigkeiten oder mit einem guten Lebenswandel.

Gautama oder der Bodhisattva wird von unendlichem Mitleid über das Leiden der Mitgeschöpfe geleitet, und seine höchste Aufgabe ist, die Erlösung davon für die anderen zu finden. Dafür muß er bereit sein, sich völlig für die anderen aufzuopfern.

Die schlimmsten Feinde des Menschen sind Zorn, Haß und Leidenschaft, denn diese sind es, die das Böse tun, und nicht unsere Feinde, die wir lieben müssen wie alle Geschöpfe. Man soll auch denen, die uns nur Böses getan haben, nur Gutes erweisen.

Das Leid der anderen muß man zu beenden suchen, denn es schmerzt wie eigenes Leid.

Das sind die eigentlichen christlichen Lehren.

Jesus Christus und der Buddha sollten immer gleichzeitig gelehrt werden und auch immer die Vorbilder bleiben. Ausschlaggebend sind die sittlichen Lehren von Buddha und Heiland, darum sollte man sich nie von ihnen trennen.

Es ist zu betonen, daß Jesus Christus die anziehendste Gestalt unter den „Propheten“ der afroasiatischen Sprachfamilie ist. Zumindest in den Evangelien des Matthäus und Markus ist Jesus der aufrichtige Mensch, der alte Weissagungen erfüllen und die Menschheit von ihren Sünden erlösen will. Das Drumherum ist aber leider mit viel Blut geschrieben, was beim Buddhismus nicht der Fall ist, auch nicht bei den chinesischen Philosophen oder hellenischen Denkern (es gibt da Ausnahmen wie bei Prozeß und Tod des Sokrates 399 v.Chr.).

Mohammed liefert einen krasser Fall von Verbreitung einer Religion fast von Anfang an mittels Guerillakrieg und richtigem Krieg.

Mohammed meinte, daß ihm die Offenbarungen aus dem bestimmten Grund in arabischer Sprache mitgeteilt wurden, weil er der Gesandte Allahs für die Araber sei. Er fühlte sich als Sendbote Allahs an die arabischen Populationen.

Er wählte für die Verbreitung seiner neuen Religion den Guerilla-Krieg und bekämpfte für 8 Jahre die „ungläubigen“ und spötelnden Mekkaner. Er brach mit allen arabischen Traditionen, die religiöser Art waren, aber er löste sich nie von seinem Volk und behielt nach Möglichkeit die arabischen Sitten und Gebräuche bei, wenn er auch eine ganze Menge davon reformierte.

Mohammeds Absichten waren fast von Anfang an kriegerisch, ganz im Gegensatz zu denen von Gautama Siddharta und Jesus Christus. Der Koran sollte die Araber unter einer Religion einen, und dann sollte der Islam mit militärischer Gewalt unter alle Völker gebracht und verbreitet werden.

Das erinnert an etliche stark rechtsradikale Passagen in der Thora.

Zu betonen ist: Solche zu Völkerhaß und Religionskrieg aufrufende Textstellen gibt es weder in den buddhistischen noch urchristlichen Lehren.

Zarathustra sprach vom ewigen Kampf der etwa gleich starken Mächte oder Götter Ahura Mazda, dem guten Gott, und Ahriman oder Iblis, dem Gott der Finsternis. Er kannte 2 Totengerichte, eines für den verstorbenen Menschen „persönlich“ und eines am Jüngsten Tag für die ganze Menschheit. Darauf stützte er seine Morallehren.

Jesus Christus benutzte als Vehikel zur Verbreitung seiner Morallehren die Fiktionen Seele, Jenseits, Jüngstes Gericht, Auferstehung von den Toten, Leben der Seligen im Jenseits im Paradies ...

Die Vorstellung von Seele, Jenseits, Leben nach dem Tode ... hat Jesus vermutlich auch aus dem ägyptischen Umfeld entnommen.

Kannte er die Lehre von der Seelenwanderung und hat er sich vielleicht bewußt gegen sie entschieden ?

Tatsache ist allerdings:

- Gautama Siddharta schwor auf Seele, Seelenwanderung, Karma, Dharma, Nirwana ...
- Jesus Christus schwor auf Seele, leibliche Auferstehung von den Toten, Himmelreich ...

Wenn man die beiden Herren als Kaufleute ansieht, die ihre Produkte verkaufen wollen, so müßten sie eine gewisse Produkthaftung leisten.

Auch ein Prophet darf sich von der kaufmännischen Sorgfaltspflicht nicht so einfach lossagen, und wenn 2 Propheten so verschiedene Thesen vertreten, dann wählt man die Option, daß man das annimmt, was sie beide zusammen vertreten, und das wegläßt, worin sie uneins sind.

→ Man akzeptiert die sittlichen Lehren von beiden Propheten, aber die spiritistischen und okkultistischen Eigenheiten beider Religionen läßt man einfach solange beiseite, bis sich diese Propheten darüber einig geworden sind.

Es ist aber zu bedenken:

Der Schluß von Jesaja 66 kann eigentlich nur so gedeutet werden, daß dieser Prophet die Hoffnung verloren hat, daß mit dem Menschen jemals Frieden auf Dauer erreichen läßt. Also hofft er auf eine 2. Schöpfung von Erde, Himmel und Mensch, wo der Mensch die Fehler des Menschen aus der 1. Schöpfung nicht mehr hat.

Der Mensch aus der 1. Schöpfung Gottes ist also ein Flop – das erkennen wir nicht nur bei Kriegen und Bürgerkriegen, sondern auch laufend und dauernd im Alltag, wo sich Menschen gegenüber Menschen oder Tieren wie Bestien verhalten.

Es muß also ein neuer Mensch in einer 2. Schöpfung erschaffen werden, was schon in wenigen Jahrzehnten durch die beginnende Supertechnik des Menschen geleistet werden kann, durchaus im Auftrag Gottes, der bestätigt sehen will, daß der Mensch wenigstens seinen Verstand gebrauchen kann, wenn er schon aus sittlicher Sicht so minderwertig ist.

Die Neukonstruktion des Menschen, die Konstruktion der Superhumans – das ist nun der transhumanistische Auftrag und Buddhismus und Christentum sind als transhumanistische Lehren auszubauen und zu begreifen.

Die Indogermanen (Indoeuropäer) glaubten um 1500 v.Chr. an ein Pantheon und hingen dem Feuerkult an – sie waren allerdings keine Feueranbeter.

Aus diesem Umfeld verwendete Zarathustra um 650 v.Chr. die Brücke zwischen dem Reich der Lebenden und dem Reich der Toten, Totengerichte ... Die Lehren des Zarathustra wurden früh gesammelt und gingen öfter verloren. Spätere Zusammenstellungen findet man im Avesta.

Der Dualismus Gott-Teufel mit dem ewigen Kampf des guten Ahura Mazda gegen Ahriman wurde im Christentum weitgehend übernommen, vor allem von den Manichäern, mit denen sich der Kirchenvater Augustinus im 4. und 5. Jahrhundert n.Chr. in Schriften herumschlug.

Im Alten Testament beginnt die Rolle des personifizierten Bösen als aufsässiger und dann gefallener Engel, der zuerst fast gar keine Macht hatte und der in der Dichtung der Juden immer mehr Macht erhielt, allerdings in wechselnder Bedeutung, denn das Wort Satan meint im Hebräischen den Ankläger (vor Gott beim Totengericht ?).

Zwischen 550 und 450 v.Chr. war die hohe Zeit der chinesischen und indischen Philosophen wie Lao-tse, Kung-fu-tse und Gautama Siddharta (Buddha) gewesen, um 500 Jahre vor Jesus Christus. Kam deren Gedankengut nach Kleinasien, Mesopotamien, Arabischer Halbinsel ... ?

Nachdem die Perser im Jahre 539 v.Chr. Babylon erobert hatten, brachten sie natürlich ihre Sprache, Kultur und Legenden (auch aus dem Fernen Osten) in den Vorderen Orient. Hier kann man fragen, warum z.B. Pythagoras der Lehre von der Seelenwanderung anhing und nicht auch 550 Jahre später Jesus Christus.

Die Hellenen schufen die grundlegenden Werte der späteren abendländischen Kultur und Rom schuf das Imperium, mit dem diese Kultur verbreitet wurde.

Im hellenistischen Bereich gab es von der Herkunft als indogermanische Population her ein Pantheon und auch das Reich der Schatten, was nicht nur in den Dionysien weiterlebte.

Warum suchte sich Jesus Christus Auferstehung von den Toten und Reich Gottes aus ?

Die Zeit um Kaiser Augustus in Rom leitete die abendländische Zeitenwende ein. Zu dieser Zeit des Augustus hatte sich eine Vorstellung von einem einzigen Gott auch in Hellas entwickelt. Als Paulus, der Apostel der „Heiden“, nach Athen kam, fand er dort einen Altar mit der Aufschrift: „Dem unbekanntem Gott“. Hieran anknüpfend sagte Paulus den Athenern, daß er ihnen eine Botschaft dieses Gottes zu verkünden habe.

Man muß sich hier darüber klar sein, daß das Leben in den großen römischen Städten zu dieser Zeit kaum von dem im Abendland um 1400 Jahre später zu unterscheiden war.

Die Vorstellung des Propheten ist sicher nicht identisch mit der des Religionsschöpfers, Priesters oder Knecht/Sohn Gottes. In vielen Religionen vieler Völker hat es sie in verschiedenen Formen gegeben. Der Prophet im abendländischen Sinn ist übernommen aus israelitischen Legenden. Jesus Christus hatte sich in die Vorstellung hineingelebt, alte Weissagungen vom Messias zu erfüllen – katastrophal für ihn selber.

Im Bereich der hellenischen Berg- und Himmelsgötter gab es schon aus helladischer Zeit um 1600 v.Chr. die Legenden, daß Götter mit Menschen zusammen Kinder zeugen. Herakles war z.B. der Sohn des olympischen Göttervaters Zeus mit der Sterblichen Alkmene.

Jesaia kündigte den Messias an, den Knecht Gottes (vermutlich nicht den Sohn Gottes), der die Sünden und die Schuld der Menschen auf sich nehmen würde.

Den Erlösungsgedanken findet man auch und zwar viel früher in der buddhistischen Lehre.

Im Dumuzi-Tammuz-Kult der Sumerer garantierte man die jährliche Wiedergeburt des Lebens in der entsprechenden Jahreszeit mit der Heiligen Hochzeit.

Die Fiktion „Sohn Gottes“

Mit der Bezeichnung „Gottes Sohn“ oder „Menschensohn mit göttlicher Abkunft“ wird sich das ähnlich verhalten. Es ist unwahrscheinlich, daß sich Jesus selber für eine Chimäre aus Gott und Mensch gehalten hat. Im Altertum war die Chimäre ein beliebtes Symbol des Unheimlichen, Gefährlichen, Göttlichen und der Macht. Die nachweisbaren Wurzeln reichen bis ins Magdalenien, vielleicht sogar bis zu den Neandertalern vor 80000 Jahren beim Bärenkult, wenn sich der Mediziner einen Bärenschädel aufsetzte.

Aus der neuen Zeit sind Chimären-Fiktionen bei Sumerern und Ägyptern bekannt.

Im Gilgamesch-Epos begegnet Gilgamesch den Skorpionmenschen und Chumbaba, wobei Chumbaba leider nicht genauer beschrieben wird. Vielleicht war er ein Drache mit Löwenkopf.

Im alten Ägypten gab es die Sphinx.

In der sumerischen bis spätbabylonischen Vorstellung gab es den Löwenadler. Er hatte im Laufe der Zeit viele Namen. Sein sumerischer Name war Undug. Sumerische Klage: „Böser Undug, der du im Lande umherirrst ...“

In der griechischen Mythologie gab es ebenfalls die Sphinx, dann die Zentauren und vor allem die Chimären aus Göttern und Menschen, darunter vor allem Herkules als Sohn des Zeus und der Alkmene.

Jesus hat sich beim langsamen Hineinwachsen vom armen und hungernden Zimmermanns-Kind in einer Großfamilie zum Propheten Jahwes immer mehr auf die jüdische Tradition berufen, auf die Schriften und Weissagungen der früheren jüdischen Propheten wie Jesaja und Elia, aber dabei geschahen viele Fehlgriffe, insbesondere bei dem Begriff Sohn Gottes.

Auch die Jünger von Jesus haben sich immer mehr in diese Rolle hineingedacht und die fiktiven Stammbäume für Jesus erdacht, die natürlich reine Hirngespinnste sind. Moses und David, Jesaja und Elia sind ganz elementare Säulen der jüdischen Tradition, und darum wurde Jesus mit viel Phantasie darauf gehoben.

Messias, Lamm Gottes, Knecht Gottes, Auffahren zum Himmel, König der Juden, Vergebung der Sünden ... - das sind alles Bestandteile jüdischer Traditionen Jahrhunderte vor Christus.

Die Jünger und sicher auch Jesus haben sich da als PR-Manager gefühlt, die an einer Legende stricken, die ihr beworbenes Produkt, das Evangelium, leichter bei den Menschen ankommen läßt.

Naturwissenschaftlich definiert man die Eltern eines Kindes als die Spender der betreffenden Eizelle und Samenzelle.

Maria hatte die Eizelle, und wer gab dann die Samenzelle ?

Bei einer Jungfrauengeburt muß der haploide Chromosomensatz der Eizelle sich irgendwie selber kopieren und diploid werden, und dann liegt die befruchtete Eizelle oder Blastula vor. Auf diese Weise könnten aber nur weibliche Föten entstehen.

Jahwe soll in Maria das Werk bereitet haben, daß sie schwanger wurde. Das funktioniert aber nur unter Zuführung eines geeigneten

- menschlichen oder
- zum menschlichen Chromosomensatz korrespondierenden Chromosomensatzes, den er in seinem gentechnischen Labor erstellt und dann in die Eizelle von Maria teleportiert hat.

Hier muß man auf die Natur Gottes eingehen.

Wenn Gott eine Superintelligenz ist, die biologischer Natur und z.B. humanoid ist, dann könnte sich wie im Fall Mensch zu Schimpanse sein Erbgut nur um 1% von dem des menschlichen unterscheiden, aber Menschen und Affen kann man nicht kreuzen, somit sehr wahrscheinlich auch Gott nicht mit einem Menschen, und ferner müßte das zu erwartende Kind von beiden bei weitem übermenschliche körperliche und geistige Kräfte gehabt haben (wie etwa Herkules), und beides hatte Jesus nicht.

Jesus Christus war ganz gewiß nicht der leibliche Sohn Gottes.

Warum dann diese Legende vom Sohn Gottes, warum reichte Jesus und den Jüngern nicht der Knecht Gottes ?

Die Antwort führt ins Magdalenien vor 15000 Jahren, als das Maximum der letzten Eiszeit (16500 v.Chr.) überschritten war, zu den großen Jägern und Künstlern, die in den Höhlen wie Altamira, Le Mouthe, Lascaux, Les Combarelles, Font-de-Gaume, Pech-Merle, Les-Trois-Frères ... ihre kunstvollen Gemälde erstellten und die durch glückliche Umstände der Nachwelt überliefert wurden.

Eigenartigerweise fand man bei diesen Gemälden trotz ihrer Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit keine Abbildungen von Menschen in der Art von Porträts wie bei den Tieren. Es gibt zwar das Bild in der Höhle bei Lascaux, wo der verwundete Stier den stilisierten Menschen vermutlich tötet, aber das ist etwas anderes als ein Porträt.

Porträts gibt es nur von Tieren oder von Zauberern, Mischwesen von Mensch und Tier wie in der Höhle bei Lourdes, auf eine Schieferplatte geritzt. Die sonst menschliche Gestalt hat eine vorgezogene Schnauze und ein Hirschgeweih. In der Höhle Les-Trois-Frères hat der Zauberer einen Bisonkopf und den Oberkörper eines Bisons. Für die „urzeitlichen“ Jäger hatten die Tiere eine Seele – sie gingen damit dem „modernen“ Menschen in der Demut und Einsicht weit voraus – und sie töteten die Tiere aus Not, nicht aus Lust am Töten. Man flüsterte dem getöteten Tier eine Entschuldigung ins Ohr, daß man es nur getötet habe, weil man sein Fleisch brauche, und es gab die Regel, daß der Jäger nicht neben dem von ihm getöteten Tier schlafen soll, weil der Geist des getöteten Tieres den Menschen zu übernehmen sucht.

Das ist ein Teil der Welt des Schamanismus, wo sich der Schamane oder Mediziner einen Tierkopf aufsetzte - von Wolf, Bär, Bison, Hirsch ... - und dadurch die Kraft und Weisheit dieses Tieres inkorporieren wollte. Unterstützt wurde das von eifrigem Drogenkonsum der Schamanen, wo sie die verrücktesten Dinge sahen, dabei sehr viele Chimären aus Mensch und Tier. Das setzte sich bis in die Neuzeit fort bei zurückgebliebenen Völkern.

Es liegt im genetischen Erbe der Menschen, Chimären als Symbol des Unheimlichen, Gefährlichen, Göttlichen und der Macht zu verwenden. Vor 4500 Jahren hatten Chimären aus Mensch und Tier

- in Sumer (Skorpionmensch),
- Ägypten (Sphinx) und
- Hellas (Minotaurus)

einen festen Platz in Mythologie, Kultur und Religion. Viele Götter des frühen Ägyptens hatten Menschenkörper mit Tierköpfen.

Weil sich die Herrscher – besonders in Ägypten – immer mehr als echte Götter verehren ließen, war es nicht weit bis zum Sohn Gottes, wo sich Pharaonen selber als Gott bezeichneten, als Sohn ihres Lieblingsgottes oder ihre eigenen Söhne als Söhne des Gott-Pharaos ausgaben.

Die Vorstellung vom Sohn Gottes mag nur ein wenig jünger sein als die von der Chimäre der Unterwelt mit Menschenkörper und Hundekopf, und diese Vorstellungen wurden in die anderen Länder exportiert.

Alle die Völker der Steppe wie Akkader, Amoriter, Chaldäer und Aramäer wurden mit diesen Vorstellungen in den Kulturzentren Sumer und Ägypten konfrontiert, und da blieben einige hängen.

Die Legende vom Sohn Gottes haben die Jünger und Jesus erfunden, und damit hat Jesus seinen leiblichen Vater, den Zimmermann Joseph, verleugnet. Sie hatten sich damit schlicht in der Falle gefangen, die automatisch zuklappt, wenn man alte Überlieferungen erfüllen will und sie dabei noch zurechtmodellert.

Ganz peinlich wird es, wenn im Aramäischen die Worte für Knecht und Sohn gleich sind. Dann hat Jesaja z.B. dasselbe Wort, das Jesus als Sohn interpretierte, im Sinne von Knecht verwendet.

Jesus Christus war nicht der Sohn Gottes, der Buddha war sehr wahrscheinlich nicht der Sohn eines Fürsten. Gemäß dem Dharma geht die Seele in das Nirwana ein und ist darum fortan von dem ewigen Kreislauf von Tod und Wiedergeburt befreit. Wenn das für einen Brahmanen gilt, sollte das ganz gewiß auch für einen Buddha gelten, und dann ist die Reinkarnation eines Buddha, also seine Wiedergeburt, ganz unmöglich.

Alle diese Legenden wurden gewebt, um alte Traditionen zu erfüllen, und das oftmals in einem ganz anderen Sinn als dem, der den Schöpfern dieser Traditionen vorgeschwebt hatte, was wahrscheinlich auch für Jesaja und Jesus zutrifft.

Der Erlösungsgedanke z.Z. des Vergil:

*"Nun ist gekommen die letzte Zeit nach dem Spruch der Sibylle;
Neu entspringt jetzt frischer Geschlechter erhabene Ordnung.
Schon kehrt wieder die Jungfrau, Saturn hat wieder die Herrschaft;
Schon steigt neu ein Erbe herab aus himmlischen Höhen.
Sei nur dem nahenden Knaben, mit dem die eisernen Menschen
Enden, und allen Welten ein goldenes Alter erblühet
Gnädig sei ihm, du Helferin, Reine ! schon herrscht dein Apollo !
Während du, o Pollio, führest, beginnt dieses Aions
Herrlichkeit, fangen an die hohen Jahre zu schreiten,
Die unseres Frevels Spuren, wenn solche noch blieben, vernichten,
Die aus unaufhörlichen Ängsten erlösen die Länder."
Vergilius, 4. Ekloge*

Es ist der Erlösungsgedanke im Sinne des Vergil schon lange Zeit vor ihm seit etwa 460 v.Chr. im Wirken des Buddha in Indien nachzuweisen, und von dort wird er sich nach Westen und Südwesten ausgebreitet haben. Für die Buddhisten hat die Fürstentochter Maya das Kind geboren, das die Menschen erlösen wird, und dieses wurde zum Buddha, bei Jesaja zum Messias.

Der heilige Geist

Der heilige Geist, der Tröster, ist keine Person und hat keine Personenhaftigkeit, sondern bezeichnet nur eine der Eigenschaften Gottes, hier die Allwissenheit.

Wenn der heilige Geist über die Menschen kommt, dann schickt Gott den Menschen in seiner Gnade zumindest teilweise göttliche Erkenntnis.

Wenn Gott den heiligen Geist über die Menschen ausgießt, also die göttliche Einsicht zu den Menschen schickt, dann kommt der heilige Geist über sie, die heilige Erkenntnis, auch die, um gut und böse zu wissen.

→ Damit reduziert sich die heilige Dreifaltigkeit (Gott, Jesus, heiliger Geist) über die heilige Zweifaltigkeit (Gott, Sohn – der heilige Geist ist nur eine Umschreibung für eine Eigenschaft Gottes, nämlich seine Allwissenheit) zur heiligen Einfaltigkeit (Gott), also zum Monotheismus.

Damit ist erwiesen, daß man etwa ab 324 n.Chr. über viele Jahrhunderte den Unfug von der Dreifaltigkeit (Trinität) von den Kanzeln predigte, weil die Herren Päpste, Bischöfe, Priester ... zwar sicher gut Griechisch und Lateinisch konnten, aber unfähig waren, das zu verstehen, was sie da so um die 1000 Male gelesen hatten. Das kam aber in der Geschichte der Menschheit öfter vor.

Ärgerlich ist natürlich, daß die Obrigkeit so verdiente Leute wie Isaac Newton dazu verdonnerte, den von den Kanzeln verbreiteten Unsinn ebenfalls zu glauben. Das Ergebnis war, daß sie Isaac Newton daran gehindert haben, noch effektiver zu arbeiten und seine neuen Erkenntnisse unter die Menschen zu verbreiten, als Teil der göttlichen Weisheit und Er-

kenntnis. Wenn Johannes Kepler, Galileo Galilei, Isaac Newton, Carl Friedrich Gauß, Bernhard Riemann, Charles Darwin ... ihre Erkenntnisse unter die Menschen bringen, dann kommt damit der Heilige Geist Gottes über die Menschen, denn alle höhere Erkenntnis und Einsicht ist Teil der göttlichen Allwissenheit und damit des Heiligen Geistes, wenn sie den Menschen zuteil wird. .

Der Weg zum christlichen Abendland

Für viele Menschen waren die Evangelien, in denen ein Teil des Lebenswegs von Jesus geschildert wurde (jeweils aus der Sicht von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes), Quellen echter Offenbarung Gottes, aber auch die Briefe des Lukas. Paulus, Petrus und Johannes, meistens an die Mitglieder ihrer neuen christlichen Gemeinden in Kleinasien oder Griechenland gerichtet.

Wichtig ist, daß die Apostel zwar in alle Welt hinausgingen, aber friedlich missionierten, die christlichen Märtyrer erlitten in Rom den Märtyrertod ..., aber dennoch breitete sich das Christentum im Römischen Reich weiter aus.

Im Jahre 324 n.Chr. machte Konstantin der Große das Christentum zur Staatsreligion.

Augustinus, der Kirchenvater, erlebte den militärischen Druck von Völkern auf Rom, die ehemals von Rom bekämpft worden waren. Er fand die Aktionen der Barbaren gegen das christliche Rom abscheulich. Er wäre zutiefst schockiert gewesen, wenn er gewußt hätte, daß die christlichen Herrscher und Kirchenfürsten Jahrhunderte später im Namen des Christentums Massenmorde durchführen würden ...

Zwischen 1200 und 1300 n.Chr. schuf die Schule der Scholastiker (Albertus Magnus, Thomas von Aquino) die christliche Philosophie, um die Religion vor dem Angriff der Vernunft zu schützen. Thomas von Aquino verstieg sich zu Sätzen wie: „Das Tier ist nicht teilhaftig des göttlichen Seins.“ und leitete damit den schweren Fehler des späteren Christentums ein, daß sich Kirchenvertreter nicht als Anwälte der Tiere fühlen und geistig dem Tier- und Pflanzenschutz ziemlich fern stehen, obwohl in Markus 16 (15) mit

Predigt das Evangelium aller Kreatur !

Tier- und Pflanzenschutz direkt geboten werden. Aus diesem Grunde muß auch das Christentum um die entsprechenden Passagen im Buddhismus erweitert werden.

Ab 1400 mußten die Vorstellungen der Bibel Schritt um Schritt weichen (siehe die Genieforschung in AIONIK VIII), und die Terrorherrschaft der Kirche, die an Stelle des Reiches Gottes auf Erden gekommen war in Form der Inquisition, wurde durch die Aufklärung im Gefolge des Angriffs der Vernunft gestürzt.

Es ist allerdings notwendig, hinzuzufügen, daß die Schuld weniger die Religion trifft sondern mehr die charakterliche Schlechtigkeit des Menschen, der in psychopathischer Gier alles mißbraucht, um seine niederen Triebe zu befriedigen, und selbst das Höchste nicht achtet – ein wesentlicher Grund für die gentechnische Veredelung des Menschen im Sinne des Transhumanismus.

Genau das macht aber extrem unwahrscheinlich, daß der Mensch von Gott erschaffen worden ist, denn von einer Superintelligenz kann man erwarten, daß sie nicht ein solches Miststück produziert, wie das der Mensch in seinem grausamen, mörderischen und vernichtenden Wahn so oft ist. Da ist es wahrscheinlicher, daß der Mensch ein Werk des Teufels ist.

Historische Daten um Hiskia und Jesaia

Wir können heute am Laptop mittels Google und Wikipedia viel Wissenswertes erfahren – das war den Jüngern nicht möglich gewesen, und daher vielleicht auch der ganze Irrtum um das Christentum.

Ein ganz wichtiger „Prophet“ der Juden war Jesaia, der z.Z. von König Hiskija (Ezechia, Hiskia, Hiskias oder Chiskijahu) in Jerusalem lebte. Hiskia (um 750 bis 696 v. Chr.) war von 725 v. Chr. bis 696 v. Chr. König von Juda als Nachfolger seines Vaters Ahas. Er wurde im Alter von 25 Jahren König und regierte 29 Jahre. Hiskija erlebte die Eroberung des Nordreiches Israel durch die Assyrer 722 v. Chr., und auch dem Südreich Juda (Vasall Assurs) drohte die Eroberung. Er ließ vor der Belagerung Jerusalems durch die Assyrer unter Sancherib die Stadtmauern verstärken und sorgte für die unterirdische Zuleitung von Trink-

wasser nach Jerusalem. Sancherib mußte gemäß Herodot möglicherweise wegen einer Seuche (sie soll den Tod von 185000 Belagerern bewirkt haben) die Belagerung abbrechen. Der Fall Samarias 722 v. Chr. hatte zur Folge, dass Tausende Israeliten vom Nordreich in Richtung Juda flohen. Besonders unter dem Einfluss des Schülerkreises des israelitischen Propheten Hosea hat die Diskussion der Gründe dieser politischen Katastrophe in Juda zu sozialen und religiösen Reformen geführt.

Damit wird allein dem Kult für den Gott Jahwe im Zentralheiligtum zu Jerusalem Platz eingeräumt. Seine Reform, welche die alleinige Verehrung Jahwes in den Mittelpunkt rückte, wurde jedoch mit dem Sohn und Nachfolger Hiskijas, Manasse, wieder abgeschafft.

Hiskija starb 697 v. Chr. und hinterließ den Thron dem zwölfjährigen Sohn Manasse.

701 v. Chr. wagte Hiskija im Bund mit Askalon und im Vertrauen auf ägyptische Hilfe den Aufstand gegen Assyrien, was Sanherib veranlasste, während seines dritten Feldzugs in die Region Jerusalem zu marschieren, wobei die Stadt erobert wurde. Gemäß der Inschrift auf dem Sanherib-Prisma berichtet er über die Ereignisse im Raum Jerusalem:

„Wie ein Vogel im Käfig war Hiskija in seiner königlichen Residenz eingeschlossen. Schanzen warf ich gegen ihn auf, und das Hinausgehen aus seinem Stadttor machte ich unmöglich ... Ich trieb fort 200.150 Menschen, Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, unzähliges großes und kleines Vieh ... Seine befestigten Städte händigte ich Mitinti von Asdod, Padi von Ekron und Zilbel von Gaza aus.“

Es erfolgte anschließend neben der Deportation nach Assyrien der Abtransport von 30 Talenten Gold und 800 Talenten Silber.

Die Assyrer deportierten nach 722 v. Chr. wohl vor allem die Oberschicht im nördlichen Israel. Umfassende archäologische Surveys der letzten Jahre ergaben, dass die überwiegende Mehrzahl der ländlichen Bevölkerung in den Dörfern sesshaft geblieben zu sein scheint. Nur im Süden des Nordreiches, hauptsächlich auf dem Gebiet des Stammes Benjamin, nahm die Bevölkerung und die Zahl der Dörfer nun rapide ab. Die Assyrer bemühten sich hier in der Folge fremde Bewohner anzusiedeln, wohl vorwiegend aus der Gegend um Babylon, die hier eine bedeutende Olivenölproduktion betrieben. Sie schufen damit eine Pufferzone zum erstarkenden Südreich.

Ab dieser Zeit wurde in Jerusalem massiv die Schriftkultur, die vorher in Palästina nur am Hofe in Samaria ausgeprägt war, entwickelt, verbunden mit der konsequenten Einführung von standardisierten Siegeln, Steingewichten, Vorratskrügen der königlichen Wirtschaft. Hiskijas Reform scheint vor allem eine politische gewesen zu sein, er bemühte sich wohl, durch den einheitlichen Kult und eine gemeinsame Tradition die saulschen Überlieferungen mit der Davidischen Tradition des Südens zu verschmelzen.

Jesaja war der erste große Schriftprophet des Tanach. Er wirkte zwischen 740 und 701 v. Chr. im damaligen Südreich Juda. Er verhieß den Israeliten eine endzeitliche Wende zu universalem Frieden, Gerechtigkeit und Heil und erstmals einen zukünftigen Messias als gerechten Richter und Retter der Armen. Das gleichnamige Buch der Bibel überliefert seine Prophetie in den Kapiteln 1–39. Diese bezeichnet man seit 1892 als Protojesaja.

Im Unterschied dazu werden die Buchteile Deuteriojesaja (Jes 40–55) und Tritojesaja (Jes 56–66) auf spätere, exilisch-nachexilische Propheten und deren Tradenten zurückgeführt, die ihre Stoffe dem historischen Jesaja aus der Assyrerzeit zuschrieben.

Außerbiblische Chroniken bestätigen die Belagerung Jerusalems beim Feldzug des assyrischen Herrschers Sancherib (703–701 v. Chr.). Daher gilt als gesichert, dass dieser Jesaja ein historischer jüdischer Prophet war, der mindestens zwischen 734 und 701 in Jerusalem und Juda auftrat.

Während die Zweiteilung des Buchs bis heute anerkannt ist, sind die Dreiteilung und einheitliche Autorschaft der Unterteile seit den 1980er Jahren umstritten.

Jesaja ben Amoz trat ab etwa 740 öffentlich in Jerusalem auf und reagierte auf die damalige Verarmung großer Bevölkerungsteile mit einer scharfen Sozialkritik, die „Recht und Gerechtigkeit“ für die Armen einklagte und Israels Überleben davon abhängig sah.

Jesaja interpretierte die Bedrohung Israels durch die Assyrer als Strafe Gottes für die Abweichung Israels vom rechten Weg und die assyrischen Heere als Gottes Strafwerkzeug: „Wehe Assur, dem Stock meines Zorns! Der Knüppel in ihrer Hand, das ist meine Wut. Gegen eine

gottlose Nation sende ich ihn und gegen das Volk meines Grimms entbiete ich ihn, um Beute zu erbeuten und Raub zu rauben, um es zu zertreten wie Lehm in den Gassen.“

Wie wäre die Geschichte um das Christentum verlaufen, wenn die Jünger damals alle diese Kenntnisse gehabt hätten ? Die Rollen von Gesamtjesaja waren spätestens um 300 v.Chr. fertiggestellt, aber haben die Jünger oder auch Jesus diese jemals zu Gesicht bekommen ?

3.6 Mithraismus und dadurch bewirkte Irrwege des Christentums

In Folge der Feldzüge von Alexander dem Großen bis 329 v.Chr. wurde ein großer Teil der damaligen „bekannteren“ Welt hellenisiert.

Indische Wanderprediger mochten in Kleinasien missionieren, und diese dienten den Evangelisten vielleicht als Vorbild für die Gestalten Johannes der Täufer und Jesus Christus.

Nach der Zerstörung von Jerusalem durch das römische Militär unter Titus 69 n.Chr. flohen viele Juden aus Judäa, geschockt von der Zerstörung des Tempels von Jerusalem und der gezielten Erschlagung von allen Hohepriestern.

In Kleinasien und Hellas trafen die Juden auf Vertreter anderer Religionen wie Manichäer und Mithraisten.

Einige Juden formten die Lehre vom Mithraismus um gemäß einiger althebräischer Überlieferungen, und da waren die über König Hiskias und Prophet Jesaja zu manchen Teilen sehr geeignet, vor allem mit dem Messias, der alle Schuld auf sich nimmt und dann als Sühneopfer getötet wird, wodurch Gott besänftigt wird und das Reich Gottes kommen wird.

➔ Das Christentum kann eine synthetische Religion sein, die den Mithras-Kult beseitigen sollte.

Haben Jesus Christus und seine Jünger wirklich gelebt oder sind sie fiktive Gestalten, die so nach historischen Vorbildern konstruiert worden sind, daß sie dem Mithraismus Konkurrenz machen konnten ? Vorbilder könnten gewesen sein:

- Indische Wanderprediger, die die Lehre des Buddha verbreiteten und das Ritual der Taufe, und
- jüdische Schriftgelehrte und Wanderprediger, die als religiöse Denker und Wunderheiler wirkten.

Im 1. Jahrhundert n.Chr. gab es in Kleinasien, Hellas und Italien viele Gemeinden und Kulturzentren anderer Religionen, und darunter auch vom Mithraismus.

Aus der nachfolgend angegebenen Liste kann man entnehmen, daß Paulus sehr viele Gepflogenheiten für Lehre, Ritus und Gemeindeleben des Urchristentums als verpflichtend darstellt, die denen im Mithraismus ähneln wie ein Ei dem anderen.

Mithras, der Sohn Gottes, wurde von seinem Vater, dem Sonnengott (Sol invictus), zur Erde geschickt, um das Böse zu überwinden:

- Mithras wurde an einem 25. Dezember (Julianischer Kalender) von einer Jungfrau in einer Höhle (bzw. einem Stall) geboren in Anwesenheit von Hirten und Tieren.
- Die jährliche Stiertötung stand symbolisch für die Abtötung des Bösen im Menschen und durch die Taufe des Menschen mit Stierblut sollte er seelisch gereinigt werden.
- Der Mithras-Kult wurde an den Sonntagen in den Mithräen praktiziert, also an den der Sonne gewidmeten Tagen, und Wasser wurde symbolisch für Stierblut getrunken.
- Mithras hielt kurz vor seinem Tode mit 12 Anhängern ein Abendmahl ab, bei dem Brot und Wein oder Wasser (symbolisch für Stierblut) gereicht wurden. Kurz darauf starb Mithras z.Z. der Tag- und Nachtgleiche im Frühling (also etwa zu Ostern) und erlebte bald darauf die Auferstehung von den Toten.
- Mithras wird oft dargestellt mit einem Strahlenkranz um den Kopf (Heiligenschein).
- Der Mithras-Kult kennt die Parsischen Vorstellungen (von Zarathustra) über Himmel, Hölle, Jüngstes Gericht ...
- Ein häufiges Symbol des Mithras-Kults ist das Kreuz.
- Der höchste Priester trug als Amtskleidung eine rote phrygische Mütze (Mitra), ein rotes Gewand, einen Ring und er hatte einen Hirtenstab.
- Frauen wurden bei den Mysterien nicht zugelassen.

- Vor allem die Legionäre verbreiteten den Mithraismus im gesamten Römischen Reich. Petersdom und Kölner Dom wurden auf vormaligen Mithraeen errichtet. Bei der Saalburg ist ein großer Mithras-Altar (Mithraeum). Das sind viel zu viele Ähnlichkeiten mit dem Urchristentum, als daß das Zufall sein könnte.

Am meisten Auskunft über das frühe Christentum geben die Apostelgeschichte und die Briefe von Paulus und Petrus an christliche Gemeinden im damaligen Römischen Reich, vor allem in Kleinasien und Hellas.

Wer hat die Apostelgeschichte des „Lukas“ (vielleicht um 100 n.Chr.) geschrieben ?

Um 80 n.Chr. gab es schon viele christliche Gemeinden, von denen viele von Paulus gegründet worden waren mit folgender Methode: Wenn er in eine neue Stadt kam, suchte er die jüdischen Gemeinden auf und versuchte, sie ganz gezielt, dazu zu bewegen, das Christentum anzunehmen.

Die Apostelgeschichte ist eine Fortsetzung des Lukas-Evangeliums und erzählt, was die Apostel nach dem Tode von Jesus Christus und seiner angeblichen Auferstehung am 3. Tag getan haben, und damit wurde sie mindestens 70 Jahre nach der angeblichen Kreuzigung von Jesus geschrieben – und damit nicht von einem ehemaligen Jünger von Jesus.

Weil sich Tertullian im Jahr 198 auf die Paulus-Briefe bezieht, muß es bis zu dieser Zeit aber schon eine Art von christlichem Kanon gegeben haben, der wegen der Christenverfolgungen im Untergrund ausgearbeitet und verbreitet wurde.

Es ist dann möglich, daß die Evangelien und sonstigen schriftlichen Bezeugungen für die christliche Lehre bis etwa zum Jahre 150 fertig gestellt waren, oder auch, daß zum Christentum bekehrte Römer und Griechen sich so weit in die christliche Lehre einarbeiteten – etwa wie Tertullian –, daß sie selber „Zeugnisse“ des christlichen Glaubens verfassen konnten.

Weil es um 80 n.Chr. noch keinen Standard bei den Evangelien gab, mußten die Jünger, Bekehrten, Apostel ... aus eigenen Schriften und eigener Erinnerung heraus missionieren: Die christlichen Lehren damals mußten sich zwangsläufig sehr unterscheiden, aber in der Zeit der Christenverfolgung durch den Staat blieben die unterschiedlichen Ansichten in Regionen und von Gruppen noch verdeckt. Nach der Protektion des Christentums durch den Staat ab 325 wurden die unterschiedlichen Glaubensauffassungen sehr wichtig.

Kaiser Diokletian (um 240-313), Zeitgenosse von Konstantin I. dem Großen (272–337), Aurelian (214–275) und Nikolaus von Myra (270–343), befahl im Jahr 306 die letzte der großen Christenverfolgungen im Römischen Reich. Die Christen verlegten ihre Versammlungen wieder mal in den Untergrund. Ihr geheimes Erkennungssymbol war ein stilisierter Fisch. Das griechische Wort für Fisch ἰχθύς ichthýs enthält ein kurzgefasstes Glaubensbekenntnis (Ἰησοῦς Χριστός Θεοῦ Υἱός Σωτήρ):

ΙΗΣΟΥΣ	Iēsoûs (neugriechisch Ἰησοῦς Iisouís)	„Jesus“
ΧΡΙΣΤΟΣ	Christós	„der Gesalbte“
ΘΕΟΥ	Theoû (neugriechisch Θεοῦ Theoú)	„Gottes“
ΥΙΟΣ	Hyíos (neugriechisch Υἱός Yíós)	„Sohn“
ΣΩΤΗΡ	Sōtér (neugriechisch Σωτήρας Sotíras)	„Retter“/„Erlöser“

Seit den Tagen des Paulus waren viele Christen aus Staatsräson getötet worden, davon vermutlich die meisten in den Arenen des Römischen Reiches. Das war die Zeit der Märtyrer.

Das änderte sich ziemlich schnell ab 324, nachdem Kaiser Konstantin die christliche Lehre als gleichberechtigt zu den anderen erklärt hatte, auch als gleichberechtigt zu den alten Römischen Göttern, dem römischen Pantheon.

Kaiser Theodosius I erklärte 380 die christliche Lehre als Staatsreligion und verbot alle anderen Religionen. Nun setzte eine Verfolgung der Nichtchristen durch die Christen ein.

Die Tempel und Altäre der anderen Götter wurden zerstört, ebenso die Mithraeen.

Um 324 legte Kaiser Konstantin die Texte für die Bibel fest und er erkannte nur 4 Evangelien als apokalyptisch (geoffenbart) an, die anderen galten als apokryph (geheim).

Es muß viele Evangelien gegeben haben. Es soll u.a. ein Evangelium von Maria Magdalena gegeben haben und auch von Judas Ischariot, und gerade dieses Judas-Evangelium zeigt eine ungeheure Dramatik: Als Judas den römischen Soldaten den Aufenthaltsort von Jesus Christus verriet, handelte er genau in dem Sinne, daß der göttliche Auftrag der Opferung des Lamm Gottes, des Messias, erfüllt wird. Das reicht schon weit in das Grenzgebiet von Philo-

sophie, Religion und Ethik hinein und die gedankliche Tiefe als auch die Dramatik könnten auf einen zum Christentum bekehrten, hochgelehrten Griechen als Verfasser solcher „Evangelien“ hinweisen. Auch der hochintelligente und belesene Römer Tertullian hätte „Evangelien“ verfassen können.

3.7 Den Kreuzzug gegen die Tier- und Pflanzenwelt beenden

Das Wort Evolution hat durch die Erfolge der Naturwissenschaften, insbesondere durch die Arbeiten von Charles Darwin, einen wissenschaftlichen Charakter erhalten, aber er ist dennoch sehr stark euphemistisch geprägt. Die meisten Leute werden sagen, daß durch die Evolution die Welt insgesamt schöner und reichhaltiger wird, daß ihre Geschöpfe immer leistungsfähiger werden. In der Tier- und Pflanzenwelt bietet sich einem tatsächlich oft dieses Bild, aber diese Evolution der Organismen ist in eine Evolution anorganischer Formen eingebettet, die zwar Sonnensysteme mit Leben darin hervorbringt, aber auch wieder zerstört, und das auch auf den höchsten Skalen der Teilrealitäten.

Sicher, mit der Evolution über 570 Millionen Jahre seit Beginn des Kambriums sind auf der Erde enorme Werte geschaffen worden, aber diese werden vermutlich im Verlauf der nächsten Milliarden Jahre wieder vernichtet – falls Superintelligenzen das nicht mit ihren Supermaschinen verhindern.

Auch die Menschen können mit Hilfe von Maschinen, Supermaschinen, Zivilisation und Superzivilisation in die Evolution eingreifen und dabei helfen, alles schöner und reichhaltiger zu machen, aber wir sehen, daß wegen der Veranlagung des Menschen zur Bestie, wegen des Bösen im Menschen in Form von Mord-, Jagd- und Raublust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Zorn, Wut, Haß, Neid, Gier ... die Menschen alle Paradiese, die sie betreten, zerstören, und daß sie wegen dieses Bösen in ihnen auch nicht langfristig in größeren Weltraumstationen mit einer großen Bevölkerung leben können.

Die Menschen sind sittlich unfähig, in der von Menschen entwickelten Superzivilisation zu leben. Die Menschen sind in der Superzivilisation die Dinosaurier und werden dann auch ihr Schicksal teilen. Menschen gehören nicht mehr wegen ihrer altertümlichen Psyche, von Bösartigkeit geprägt, in eine Superzivilisation, deren Maschinen und Waffen immer mächtiger werden mit immer höherer Potenz zur Massenvernichtung. Hier kommt der Transhumanismus ins Spiel, mit Designer Babies, Human Enhancement ...

Wir müssen handeln, denn sonst hat der Mensch wegen des Bösen in sich schon zu Ende des 21. Jahrhunderts n.Chr. den größten Teil der Tier- und Pflanzenwelt ausgelöscht.

„Predigt das Evangelium aller Kreatur!“ Markus 16 (15),

Nun denn, dann sollen die Klerikalen einmal damit anfangen, der Dronte auf Mauritius, der Stellerschen Seekuh, der amerikanischen Wandertaube und den vielen anderen vom Menschen ausgelöschten Tierarten das Evangelium zu predigen. Hier kann man die ungeheure Verlogenheit der Klerikalen und das Versagen der klerikalen Eliten sehen.

Es ist zu fordern, daß Dalai Lama und Papst ernsthaft darüber diskutieren, wie sie den Widerspruch lösen können, daß der eine die Seelenwanderung mit Dharma und der andere die Auferstehung von den Toten und Reich Gottes propagiert. Weil nun das höhere Leben in einer so entsetzlichen Weise in seiner Gesamtheit vom Menschen über Jahrhunderte so bedroht wurde und in Zukunft noch viel mehr bedroht werden wird, brauchen wir keine erneute akademische Diskussion über gut und böse – das wissen wir dank Buddha und Heiland längst -, sondern wir müssen ein langfristig tragbares Konzept für moralisch vertretbares Verhalten erarbeiten, welches den Menschen auch tatsächlich bindet.

Vor dem Hintergrund der drohenden Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch die mit dem Bösen behafteten Menschen erscheinen die Verheißungen um Auferstehung von den Toten und Seelenwanderung mit dem schließlichen Ergebnis des Aufgehens im Nirwana als substanzlos.

Bisher haben die Klerikalen und Kirchen total versagt, denn die Tier- und Pflanzenwelt wird immer schneller vernichtet, weil die Klerikalen total unfähig sind, nicht nur in den Bürgern, sondern auch in der Obrigkeit und Justiz der Staaten ein entsprechendes Verständnis für Artenschutz, Tier- und Pflanzenwelt zu verankern.

Beispiel:

Es gibt zwar viele Gesetze zum Tier- und Artenschutz und die Polizei greift auch Leute auf, die dagegen verstoßen, aber die Gerichte als Teil der Obrigkeit sind nicht an einer wirklichen Strafverfolgung interessiert. Es ist ein Versagen der Klerikalen, daß sie in der Obrigkeit kein entsprechendes Verhalten erwirken können.

„Predigt das Evangelium aller Kreatur!“ Markus 16 (15),

Es wird zu entschiedenem Widerstand gegen die Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch die Menschen aufgerufen, und das funktioniert nur und nur dadurch, daß man das Böse aus dem Menschen gentechnisch entfernt.

Wir müssen die Species Mördermensch in die Species Engel überführen, was auf gentechnischem Wege zu leisten ist.

Das muß man den Menschen, auf die es ankommt, wirklich klar machen.

Galileo Galilei hat in seiner Apologie wegen seinen vermeintlichen Häresien gesagt, daß das Wort Gottes nicht dem Werk Gottes in der Wertschätzung vorangehen dürfe. Zu dem Werk Gottes gehört auch das Gehirn des Menschen, seine Vernunft, sein Verstand. Gott hat dem Menschen das Gehirn gegeben, um es auch zu verwenden.

→ Die hinreichende gentechnische Veredelung des Menschen durch den Menschen selber ist eine Verpflichtung vor Gott und eine Prüfung, die der Mensch bestehen muß, um das Werk Gottes zu ehren.

Weil der Mensch bis zu den Ohren in einem primitiven artennarzißtischen Anthropozentrischen Denken steckt, ist eine Verallgemeinerung und Abstraktion vom Menschen zu allgemeineren Größen notwendig.

Von dem Denken her, wo man von den speziellen Elementen und ihren Eigenschaften zu den Verallgemeinerungen, Klassen, Kategorien und Mengen kommt, muß man auch die Phänomene Mensch, Menschheit, Erde, Sonne, Sonnensystem, Galaxis, ..., Universum ... als spezielle Elemente ihrer Klassen ansehen, wobei es vielleicht jeweils unendlich viele Elemente oder spezielle Realisierungen in diesen Klassen gibt:

Es ist nützlich, diese Menschheit, diese Erde, dieses Sonnensystem und dieses Universum als spezielle Realisierungen von in der globalen Realität sehr häufigen und verbreiteten sehr ähnlichen Phänomenen anzusehen, um leichter nach allgemeinen Gesetzen für diese Phänomene und Entwicklungen zu suchen. Das wird durch die Einführung einer Terminologie mit geeigneten Klassenbezeichnungen sehr erleichtert.

Beispiele:

IW Intelligente(s) Wesen mit Bewußtsein, etwa wie der Mensch (= Organismus 1. Stufe)

IWV Verband oder Verbände von IW, etwa wie Familien, Staaten ... der Menschen (= Organismus 2. Stufe)

IWA Art(en) von IW, im Sinne der Species im biologischen Sinn

TZ Technische Zivilisation(en), beginnt etwa ab der Stufe der westlichen Industrienationen um 1900 n.Chr.

NBE Natürliche biologische Evolution

NIW IW, dessen Species oder IWA über NBE entwickelt worden ist, wie bei den Menschen

NLS Gesamtheit aller biologischen Lebensformen gemeinsamen Ursprungs in einem Sonnensystem einer jeden Gegenwart, Ergebnis der NBE, beim Beispiel der heutigen Erde also die Gesamtheit aller Lebewesen von den Bakterien über Pflanzen und Tiere bis zum Menschen

Es ist grundfalsch, immer nur auf Menschen, Menschheit, dieses Sonnensystem, diese Galaxis, ..., Universum ... zu schauen und sich immer und immer wieder nur auf diese speziellen Realisierungen zu beziehen.

Richtig ist vielmehr, in Klassen von IW, IWV, IWA, TZ, VIW ... zu denken, und ganz zuletzt an den Menschen, diese Menschheit und diese Welt.

Mit dieser Haltung kommen wir zu Fragestellungen und Ansichten, die uns bei einer menschenbezogenen Sicht unerreichbar bleiben würden, denn wir können nun durch bloßes Raten auf Entwicklungsgesetze und Schlüsselentwicklungstechnologien kommen, ohne deren

Kenntnis bzw. Verfügbarkeit der Weg zur Superzivilisation und Paradiesformung versperrt ist.

Es ist viel wahrscheinlicher, daß es viele Millionen von „Menschheiten“, bewohnten Planeten, geeigneten Sonnen, Galaxien, ..., Universen ... gibt, als daß diese Menschheit, diese Erde, ..., dieses Universum singulär und einzig sind.

Der Mensch muß akzeptieren, daß Artenwandel, Artenneuentstehung und Artentod nicht nur der NBE eigentümlich ist und auf diese Weise die rezente Tier- und Pflanzenwelt sowie die Menschen erschaffen hat, sondern daß über IWE dieser stetige Wandel weitergeht, auch und besonders im Umfeld der letzten Hominiden, der Menschen.

Dabei ist der Artentod ein steter Gast, aber dieser Artentod ist erst der Anfang – wenn es richtig läuft, denn der Artentod schafft Platz für neue und höhere Entwicklungen. Wir Menschen haben also die schöne, ja geradezu wunderbare Hoffnung, daß schon in wenigen Jahrhunderten unsere Menschenzivilisation in einer Androidenzivilisation aufgeht und daß wir Menschen in vollkommenen, unsterblichen Androiden weiterleben, nun endlich befreit vom Bösen, und daß wir das alles aus eigener Geisteskraft heraus selber geleistet haben. Aber das ist keineswegs das Ziel, sondern die Entwicklung geht von Androiden zu Superintelligenzen weiter, deren Fähigkeiten und Wirkungsmöglichkeiten sich im Nebel vom Unfaßbaren, Wunderbaren und Unmöglichen verlieren, im Nebel der Superintelligenzen, Superzivilisationen, Götter, hochentwickelte Vernunftwesen mit kosmologischer Schöpferkraft (KIW), Kosmologische Baumeister (KB) ...

Wir wissen heute noch in keiner Weise, wie tiefgreifend sich die Menschen in die Naturwissenschaften einarbeiten können und welche Supermaschinen sie zu erschaffen vermögen. Schon heute wissen wir aber aus Erfahrung, daß Supertechnik und Superzivilisation die Schlüssel zu ungeheurer Machtfülle liefern können.

Sehr gute naturwissenschaftliche Kenntnisse und ingenieurwissenschaftliche Fähigkeiten könnten also den Schlüssel dafür liefern, mehr als nur ein Spielball der Naturgewalten zu sein und die Paradiesformung vieler Welten zu leisten, aber diese Kenntnisse und Fähigkeiten muß man dann auch sittlich-ethisch beherrschen können, und daß die Menschen tatsächlich einstmals dazu in der Lage sein werden, ist sehr zu bezweifeln – siehe die Kriminalgeschichte der Menschheit in AIONIK III, Kap. 6. Genauer gesagt deutet alles darauf hin, daß die Menschen wegen ihrer ausgeprägten charakterlichen Schwächen niemals in den Besitz

- zu großer Kenntnisse über die Naturkräfte oder

- zu mächtiger Supermaschinen

kommen dürfen.

Wir sehen, wie die Menschen – also wir - seit Jahrzehntausenden Tier- und Pflanzenarten auslöschen, und zu unserer Gegenwart hin immer schneller und rücksichtsloser.

In den letzten Jahrhunderten haben die Menschen immer größere Bestände an Tieren und Pflanzen vernichtet.

Es ist also nicht nur so, daß die Menschen sich untereinander laufend bekriegen mit zahlreichen getöteten Menschen oder im Alltag als Bürger die scheußlichsten Verbrechen und Mordtaten aus nichtigen Anlässen heraus begehen (siehe wieder AIONIK III, Kap. 6), sondern sie wenden sich gewaltsam, rücksichtslos, grausam und gierig gegen alles Leben und zerstören damit die Grundlage für ihr eigenes Leben.

Wir fassen heute Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Wut, Zorn, Eifersucht, Neid, Haß, Gier... mit der Bezeichnung das Böse zusammen, und dieses Böse sitzt in der Psyche eines jeden Menschen.

Es sind nun leider gerade die Supermaschinen und Superwaffen, die es den Menschen ermöglichen, immer zerstörender zu wirken, woraus zum Schutz des Lebens auf der Erden folgt:

Es darf den Menschen nicht gestattet werden, beliebig leistungsfähige und mächtige Supermaschinen zu entwickeln und anzuwenden – die sittliche Reife der Menschen reicht nicht dazu aus, daß sie ihre Macht sittlich-moralisch verantwortlich anwenden.

Moratorium

Vorerst – solange die natürlichen Menschen mit dem Bösen in sich die Herrschaft auf der Erde haben – ist ein Moratorium zu empfehlen auf den Gebieten

- der Physik der unser Universum einbettenden Realitäten, Hyperraum, Pararaum ... und auch der entsprechenden Ingenieurwissenschaften und
- der Nanotechnik, vor allem der sich selbst reproduzierenden Nanomaschinen.

Zuerst einmal müssen alle Kräfte der geistig schöpferischen und verantwortlich denkenden Menschen darauf gerichtet werden, zur Verhinderung der Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt durch Menschen eine hinreichende gentechnische Veredelung aller Menschen zu leisten. Der einzig mögliche Widerstand gegen das Kapitalverbrechen der Auslöschung der Tier- und Pflanzenwelt durch Menschen besteht in der entsprechenden gentechnischen Veredelung aller Menschen.

Appell an die „Genies“

Mit der Entwicklung der Massenvernichtungswaffen auf der Basis von Kernspaltung im 2. Weltkrieg und durch den Einsatz solcher Waffen haben die Physiker die Sünde kennen gelernt, aber viele andere Natur- und Ingenieurwissenschaftler haben das schon vor ihnen und vor allem dann auch nach ihnen erfahren müssen bei der Entwicklung neuer physikalischer Prinzipien und Technologien, die zum Bau von Massenvernichtungswaffen geführt haben.

Es darf nicht so weiter gehen, daß die aufgeweckteren und einfallsreicheren Individuen (also die „Genies“) Technologien und Maschinen entwickeln, die von anderen Menschen wegen des Bösen in ihnen mißbraucht werden:

- Über Jahrmillionen haben die „Genies“ unter den Hominiden und ihren Vorgängern Kulturwerte und später Wissenschaft und Technik erarbeitet und die übrigen konnten sich ihrer Leistungen und Werke bedienen.
- Wir erkennen seit einiger Zeit mit dem Fortschritt in Wissenschaft und Technik immer mehr die Nachteile dieses Prinzips, weil die Macht zur Vernichtung in den Händen von sittlich Unfähigen prinzipiell zum Mißbrauch dieser Macht führt.
- Supermaschinen, die sich jederzeit als Super- und Massenvernichtungswaffen verwenden lassen, gehören nicht in die Hände von Menschen, weil diese so oft mit dem Sittlichen so große Schwierigkeiten haben.
- Dieses Millionen Jahre alte Arbeitsprinzip wird von den „Genies“ aufgekündigt werden müssen, weil diese nun endlich einsehen, daß die vom Bösen getriebenen Menschen die Leistungen und Werke der „Genies“ nicht länger mißbrauchen dürfen, weil sonst die Vernichtung des Lebens durch die Menschen in diesem Sonnensystem schon binnen weniger Jahrhunderte droht.

Also: Vergeudet keine Zeit damit, euch in lange Diskussionen und Bekehrungsversuche einzulassen, denn

- Aufforderungen zu und
- Vorschläge für

ein sittlich-moralisch viel besseres Verhalten der Menschen hat es genug gegeben.

Leider war es aber so, daß diejenigen, die die geistigen Mittel hatten, um deren Lehren weiter zu geben, sie aus geistiger Verblendung und Eigennutz heraus verfälscht haben. Wie klar waren doch die Worte „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!“ Aber was ist geschehen? Die Menschen vernichteten diese Kreaturen in großer Zahl, löschten Tier- und Pflanzenarten aus und wir sehen unmittelbar die Gefahr vor uns, daß die Menschheit die gesamte Tier- und Pflanzenwelt vernichtet, bevor sie sich im bekannten Irrsinn selber vernichtet.

→ Die Zeit der Diskussionen ist vorbei.

Erforscht die naturwissenschaftlichen Grundlagen und die ingenieurwissenschaftlichen Apparate und Verfahren zur hinreichend beherrschten gentechnischen Veredelung des menschlichen Genoms, wozu vor allem gehört, das Böse in den menschlichen Erbanlagen restlos zu eliminieren.

Die Zeit der Menschen geht mit dem Aufkommen von Supermaschinen und Superzivilisation zu Ende.

Den Menschen müssen wir verlassen.

Die Rolle von Mann und Frau ist ausgespielt.

Wir müssen nun einer neuen Species von Hominiden den Weg ins Leben bereiten, die nicht wie die Menschheit der gesamten lebendigen Schöpfung die kalte Teufelsfaust entgegenstreckt und sie zu vernichten droht.

Hier sieht man das Ende der Hunderttausende von Jahren währenden Wanderung der natürlichen Hominiden durch Raum und Zeit. Die Menschen haben es in der Hand und können steuern, wie die letzten Tage der Menschheit, das Schicksal der letzten Menschen in ihren Reservaten und das Verschwinden der Menschheit insgesamt ablaufen werden.

Die Zukunft der Menschheit wird nichtmenschlich und vor allem übermenschlich sein.

Dann hat sich das Schicksal der Menschheit erfüllt, und man kann nur hoffen, daß bis dahin möglichst wenig an Leben und Kulturgütern dem blinden Rausch und Wahn der Bestie, dem Bösen im Menschen zum Opfer fallen wird.

Zu den sehr vielen und entsetzlichen Verbrechen der Menschen untereinander kommen die zahllosen Verbrechen der Menschen gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt, was schon zu Ende dieses 21. Jahrhunderts n.Chr. zum Verschwinden allen höheren Lebens auf der Erde führen kann.

Um 8800 v.Chr. begann die Entwicklung der neolithischen Techniken mit Dorfgemeinschaften, Ackerbau, Nutztierhaltung, Keramik, Metallverarbeitung, Einteilung in Berufe, und um 3000 n.Chr. spätestens ist die Androidenzivilisation im Sonnensystem verwirklicht.

Das sind knapp 12000 Jahre und die Kennziffer der Menschheit ist dann 12000.

Ob das gut oder schlecht ist, kann nur ein Vergleich mit anderen IWA- und TZ-Entwicklungen irgendwo und irgendwann in Raum und Zeit zeigen, wobei man natürlich die unterschiedlichen Planetenjahre auf eine interstellar gültige Jahresnorm umrechnen muß.

3.8 Wissenschaftliche Aufarbeitung und Neugestaltung der Religionen

Die „heiligen“ Schriften sind oft sehr falsch geschrieben und erzeugen dadurch religiösen Wahn, der den Geist der Menschen so vernebeln kann, daß sie Haßtiraden in den "Heiligen" Schriften wörtlich nehmen, was sie zu Massenmorden verleitet, völlig überflüssigerweise, denn man müßte nur die Quelle dieses religiösen Wahns austrocknen, indem man die Haßtiraden und volksverhetzenden Passagen aus den "Heiligen" Schriften entfernt.

Weder Thora noch christliche Lehren sind in Sicht auf die Veranlagung des Menschen zum Bösen genau durchdacht und fertig ausformuliert. Sie haben große Fehler, und diese haben großes Unheil nicht nur unter den Menschen bewirkt.

Sie müssen sehr verbessert werden auf der Basis von Natur- und Ingenieurwissenschaften unter Berücksichtigung der jüngsten Forschungsergebnisse und -ziele, formuliert u.a. von

- Lisa Randall „Verborgene Dimensionen: Eine Reise durch den extradimensionalen Raum“ von 2006,
- George Church „Regenesis“ 2012,
- Nick Bostrom „Superintelligence“ 2014,
- Ray Kurzweil mit seinen Bestrebungen zum Bau einer „Singularität“ rein mit den Mitteln der Künstlichen Intelligenz (KI) auf elektronischer Basis, die um 2045 seiner Meinung nach mit Erfolg gekrönt sein werden ...

Es mag im Multiversum viele Götter in vielen Universen, Galaxien ... geben, aber diese wissen entweder nichts von uns Menschen oder sie kümmern sich nicht in dem Sinne um die Menschen, wie das die Heiligen Schriften von ihnen behaupten und zusammenphantasieren.

Albert Einstein zu seiner Kosmischen Religiosität: Einen Gott, der sich um die persönlichen Schicksale der Menschen kümmert, kann ich mir nicht vorstellen.

Der Mensch muß daran gehindert werden, dieselbe Brutalität, Verlogenheit, Grausamkeit, Mordlust ..., die er gegenüber anderen Menschen über Jahrzehntausende praktiziert hat, auch gegenüber Tieren und Pflanzen zu praktizieren:

Das Böse im Menschen – darunter fallen Triebe und Gefühle wie Mord-, Jagd- und Raub, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ...– ist ein charakterlicher Fehler der Menschen, und die mangelnde Neigung und Fähigkeit, in größeren Zeiträumen zu denken, ist ein geistiger Mangel der Menschen.

Das sind überzeugende Gründe für Förderung und Forschung zur gentechnischen Veredelung des menschlichen Genoms mittels Keimbahn-Editing und damit zum praktischen Eintritt in Transhumanismus und Transhominisierung.

Es kommen noch Millionen und Milliarden Jahre nach der heutigen Gegenwart, und diese finden ohne die Menschheit statt. Wir müssen das Menschheitskapitalverbrechen – das ist u.a. die Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt seit Jahrzehntausenden – stoppen und die bisher angerichteten Schäden an der Natur wieder rückgängig machen.

Man muß unbeeindruckbar, unbeeinflussbar, unbestechlich vom Bösen her denken und *sein*, jedenfalls in einigen Jahrhunderten der gentechnischen Veredelung des Menschen, und dann wird es bei den Menschen auch keine Männer und Frauen mehr geben.

Wir leben heute am Ende des Anthropozoikums oder Anthropozäns, das durch Human Genome Engineering, Brain Upgrading und Human Enhancement in das nächste Zeitalter, das Kyberzoikum, schon in wenigen Jahrhunderten übergegangen sein wird.

In unserer Zeit können wir sehen, wie Human Enhancement, Human Genome Editing, Brain Upgrading ... ab 2012 zur Wissenschaft und machbaren Technologie werden, wodurch ein Licht geworfen wird auf die nähere Zukunft der Menschheit.

Es wird offensichtlich eine wesentliche gentechnische Veredelung des Menschen möglich:

- George Church „Regenesis“ 2012,
- Nick Bostrom „Superintelligence“ 2014,
- Ray Kurzweil mit seinen Bestrebungen zum Bau einer „Singularität“ rein mit den Mitteln der Künstlichen Intelligenz (KI) auf elektronischer Basis, die um 2045 seiner Meinung nach mit Erfolg gekrönt sein werden ...
- Roland Benedikter ist bestrebt, die Bevölkerung über transhumanistische Entwicklungen zu informieren.

Die Forschung geht weiter (zumindest in USA, UK und China), und in einigen Jahrhunderten mag es keine genetisch reinen Menschen mehr geben. Die klassische Menschheit ist dann ausgestorben und wurde durch die Technologie der Menschen durch Androiden und ihre Androidenzivilisation ersetzt. Wenn diese Androiden hinreichend sittlich hochstehender als die Menschen sind und ihre Superzivilisation erschaffen haben, dann – so kann man sagen – ist das Reich Gottes auf Erden gekommen.

Das ist im Prinzip nur eine leichte Umformulierung der Prophezeiung von **Jesaia 66 (18-24)** in eine moderne Denkweise, und viele SF-Autoren haben ab 1960 gute und zukunftsweisende SF-Geschichten erschaffen, darunter sind Arthur C. Clarke, Donald Wollheim, Herbert W. Franke, Heinz Kneifel und vor allem das Autorenkollektiv der Weltraumserie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“ in den 1960er Jahren. Sehr bekannt sind die SF-Filme unter der Regie von Gene Roddenberry.

Man fragt automatisch: Was wußten die Evangelisten überhaupt über Gott und das Reich Gottes ? Wenn sie hier so irrten – wo haben sie sich ebenfalls sehr geirrt ?

Auf dem Konzil zu Nikäa hat Kaiser Konstantin im Jahre 324 in Anwesenheit vieler Bischöfe auch aus Nordafrika und Kleinasien die christliche Lehre definiert:

- Die Septuaginta in der damaligen ausgearbeiteten Form wurde zum Alten Testament.
- Kaiser Konstantin bestimmte, welche der – vielleicht Dutzende – damals vorliegenden „Evangelien“ in das Neue Testament aufgenommen und als apokalyptisch eingestuft wurden. Die anderen wurden als apokryph erklärt.
- Das Christentum ist von nun an gleichberechtigt neben den anderen Religionen im Römischen Reich. Die Christenverfolgungen müssen beendet werden.
- Altes und Neues Testament wurden zur Bibel.

Seit der Besetzung von Kleinasien und Ägypten durch die Truppen von Alexander dem Großen bis 324 v.Chr. waren auch die Juden in Kontakt mit dem Hellenismus gekommen. Im Laufe der Jahrhunderte haben hellenisierte Juden ihre eigenen Schriften ins Griechische übersetzt, zuerst die Thora (das war die erste Form der Septuaginta mit dem zugehörigen Märchen, das ihr den Namen gab), und dann immer weitere Schriften. Der Name blieb bei Septuaginta. Weil im Jahre 324 im Römischen Reich viele Leute Griechisch sprachen, konnten auch viele Leute die Bibel lesen (der Name Bibel kommt von ta Biblia – die Rollen).

Und dann kam das: Nachdem das Christentum um 391 n.Chr. durch Kaiser Theodosius I zur

Staatsreligion des Römischen Reiches erhoben worden war, wurden mit derselben Grausamkeit und mit demselben Vernichtungswillen, mit denen die römischen Kaiser vorher die Christen bis 305 verfolgt hatten, von den "christlichen" Herrschern im Namen der christlichen Lehre die Andersgläubigen wie Manichäer und Mithraisten verfolgt und grausam getötet. Das geschah so gründlich, daß ab 450 im Römischen Reich kaum noch etwas von deren Religionsgemeinschaften übrig geblieben war.

Die Kirchenväter Augustinus und sein Zeitgenosse Bischof Ambrosius von Mailand haben die unerbittliche und grausame Verfolgung der Häretiker befürwortet.

Seltsam, denn sie hielten sich für überzeugte Christen: „Liebe deine Feinde“ ... hmm !

Bei Ambrosius, der sogar dem inzwischen christlichen Kaiser Roms drohte, war einer der ersten Kirchenfürsten: Er war machtbesessen, hielt sich für den Vertreter Gottes auf Erden und wollte seine Version der christlichen Lehre als die einzig wahre Lehre durchsetzen.

Die Lehre von der Geschichte: Die Psyche des Menschen ist derartig gestrickt, daß er *aus Nächstenliebe heraus* eben genau diesen Nächsten oder andere Menschen grausam behandelt oder gar tötet.

Schon in der Thora wird gefordert: „Liebe deinen Nächsten“. Das ist um 560 v.Chr. geschrieben worden, also noch etliche Jahrzehnte früher als das vom Buddha als Gebot formuliert worden ist, gemäß dem Zeugnis von König Aschoka um 300 v.Chr., einem ehemaligen sehr erfolgreichen War Lord in Indien, der seinen militärischen Aufstieg dem vergeblichen Versuch von Alexander dem Großen, Indien zu erobern, zu verdanken hat.

Wenn der Buddha eine Erfindung von König Aschoka um 300 v.Chr. gewesen ist, eröffnet sich die Möglichkeit, daß hellenisierte Juden im Gefolge von Alexander dem Großen das Gebot „Liebe deinen Nächsten“ aus der Thora nach Indien gebracht haben.

Nun gilt aber folgendes:

- Eine wesentliche Botschaft in der Thora lautet: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Das Prinzip von Rache und Vergeltung wird in der Thora sehr hoch gehalten. Das paßt aber nicht zur Nächstenliebe und vor allem nicht zu den o.g. Geboten von Buddha und Heiland.
- Vorstellungen aus der Thora lassen sich um 300 v.Chr. nicht bei den Hellenen nachweisen, wohl aber Widerstände gegen die jüdische Lehre viele Jahrzehnte später, was den Aufstand der Makkabäer zur Folge hatte.

Die Übersetzung hebräischer Schriftrollen ins Griechische begann etwa um 250 v.Chr. durch hellenisierte Juden und war erst um 100 n.Chr. beendet mit der dann endgültig fertigen Septuaginta.

Der Buddha verwendete als Taxi für seine sittlichen Lehren Karma, Dharma, Seele, Seelenwanderung, Nirwana ...

Der Heiland verwendete als Taxi für seine sittlichen Lehren Seele, Auferstehung von den Toten, Reich Gottes, Jüngster Tag ...

Wir sollten versuchen, die okkultistisch-spiritistischen Anteile in den Lehren von Buddha und Heiland zu vergessen.

Tertullian (geb. nach 150 n.Chr.) ist einer der frühesten Verfechter des Christentums und hat in größter Verehrung von den heiligen Schriften der Christen und der Juden gesprochen.

Tertullian wurde in Karthago geboren, in einem Elternhaus, in dem die römische Staatsreligion galt und mitten in der Zeit der römischen Kaiser, die der überlieferten römischen Religion anhängen und oftmals Christen sehr grausam verfolgen ließen, ganz besonders in den Arenen des Römischen Reiches, von den römischen Kaisern befohlen, gedacht als Volksbelustigung. In Tertullian begegnen wir einem Nichtjuden, der großen Gefallen an den hebräischen Überlieferungen und christlichen Idee gefunden und nun wirklich äußerst ausführlich und umfassend diese Gedanken diskutiert hat.

Tertullian – auf welche christlichen Überlieferungen bezog er sich ?

Die christlichen Märtyrer – für welche Version der christlichen Lehre mußten sie in den Arenen der römischen Kaiserbestien sterben ?

Welche Hoffnungen und Sehnsüchte verbanden sie mit ihrer damals nicht standardisierten Version des Christentums ?

Wie kommt es, daß Tertullian im Apologeticum von 198 (s.u.) mit solcher Hochachtung und Wärme von der christlichen Lehre spricht und kaum 200 Jahre später wird genau diese

christliche Lehre zur Begründung von Staatsterrorismus schon von Theodosius I und Bischof Ambrosius in Mailand mißbraucht ?

Man muß die Hoffnungen und Sehnsüchte der frühen christlichen Märtyrer wie Stephanos und der vielen christlichen Märtyrer in den Arenen des Römischen Reiches genau prüfen. Z.B. wurden im Kolosseum in Rom zu Ehren der römischen Kaiser und Götter im Auftrag menschlicher Bestien viele christliche Märtyrer von Löwen, Bären ... getötet.

Wohlgemerkt: Nicht diese Tiere waren die Bestien, sondern die römischen Herrscher, Bediensteten im Kolosseum und vor allem auch die so vielen „rechtschaffenen“ römischen Besucher, die sich an Qualen und Tötung der christlichen Märtyrer erfreuten.

Man muß den Weg von Tertullians Verehrung für das Christentum bis hin zu den böartigen Borgias-Päpsten und christlichen Herrschern prüfen, und dann zeigt sich deutlich:

Die Sehnsüchte und Hoffnungen der christlichen Märtyrer und auch von Tertullian auf die christliche Botschaft haben sich in den letzten fast 2000 Jahren bis heute ganz gewiß nicht bestätigt. Warum ? Weil vor allem die Verbrechen der Kirchenoberen dagegen standen, die vom Bösen in ihrer eigenen Psyche getrieben größte Kapitalverbrechen begingen.

Das erweckt Mißtrauen vor den Erzählungen der Evangelisten über Heiligen Geist, Tröster, Allwissenheit Gottes ..., denn Gott hätte ja nur die Evangelisten viel mehr darin beflügeln müssen, die christliche Lehre so auszuarbeiten, daß sie eben nicht an der Bösartigkeit der menschlichen Natur scheitert.

Auch hier sollte man einen Ausflug in die moderne SF machen. Diese SF-Autoren ab 1960 haben Vorstellungen aufgebracht wie Superzivilisationen und Superintelligenzen. Im Sinne von Arthur C. Clarke wären Superintelligenzen für uns so mächtig wie die sagenhaften Götter. Die modernen SF-Autoren haben in vortrefflichen SF-Romanen Wollen und Wirken von Superintelligenzen in Superzivilisationen beschrieben. Erich von Däniken ist mit seinem Buch „Waren die Götter Astronauten?“ hervorzuheben.

Es gibt in unserer Galaxis über 100 Milliarden Sterne, es gibt in unserem Universum Hunderte von Milliarden Galaxien, und es gibt im Multiversum sehr viele Universen.

Superzivilisationen und Superintelligenzen, die über eine gigantische Supertechnik verfügen, wird es vermutlich geben.

Also: „Götter“ wird es im Multiversum geben, und zwar eine ganze Menge davon.

Wenn wir mittels Synthetischer Biologie, Human Enhancement, Human Brain Upgrading und HGP-write gentechnisch veredelte Menschen erschaffen haben, die nicht nur das Böse nicht mehr in sich haben, sondern auch noch intelligenter und genialer als die Menschen sind, müssen sie dennoch ebenso wie die jungen Menschen in ihren jungen Jahren sorgfältig ausgebildet werden, und zwar mit einem Wissen, das der globalen und multidimensionalen Realität und den großen Zeiträumen evolutionärer und kosmischer Prozesse sowie diesen neuen, gentechnisch verbesserten „Menschen“ oder Androiden angemessen ist.

Ohne Zweifel werden die jungen Androiden viele Begebenheiten und Vorstellungen der Menschengeschichte lernen, schon einfach aus historischem Interesse, also um zu sehen, wie es gewesen ist und wie sich das alles entwickelt hat, aber sie werden vor allem höheres Wissen aufnehmen, und dazu gehören Natur- und Ingenieurwissenschaften, Mathematik, Staatswissenschaft auf der Basis des Multiversums, galaktisch orientierte Ethik, vor allem Kosmologie und Astrophysik ... – und auch manchmal Religionen, Philosophien, Ideologien ... der Menschen.

Astrophysik, Kosmologie und Biochemie wird wichtig für die Ausbildung der gentechnisch verbesserten „Menschen“ (= Androiden) und allen anderen sehr intelligenten Vernunftwesen (= VIW), die aus der Entwicklung der menschlichen Zivilisation zur Superzivilisation hervorgegangen sind. Für die Androiden ist die geeignete Software zu entwickeln und ebenso für alle anderen VIW (Androiden-Software und VIW-Software). Das würde auch die Kommunikation von VIW, die in unserem Sonnensystem entwickelt worden sind, mit VIW aus anderen Sonnensystemen sehr erleichtern.

Besonderes Kennzeichen der Androiden und von allen anderen VIW, ob aus unserem Sonnensystem oder nicht: Sie sind sehr intelligent und frei vom Bösen.

Ja, frei vom Bösen ! Man muß mit aller Deutlichkeit betonen, daß Menschen wegen des Bösen in sich nicht die Technologie bekommen dürfen, um zu anderen Sonnensystemen zu reisen – sie würden dort nach altem Muster nur die vorgefundenen Lebensformen versklaven

bis vernichten, aber die Androiden, die frei vom Bösen sind, dürfen zu anderen Sonnensystemen und bewohnten Planeten reisen, weil von ihnen für die vorgefundenen Welten nichts Böses zu befürchten ist.

Die Aionik ist die Wissenschaft vom Ewigen und folgt der Idee zu einer Physik des Ewigen, mit einer Analyse der globalen Realität, wesentlich verbunden mit der Suche nach Rolle, Sinngebung und Wirkungsmöglichkeiten von Leben, Vernunft und Zivilisation bei Sicht auf beliebig große Zeiträume – sie gehört also zur VIW-Software.

Es ist zu beachten, daß die globale Realität ewig und vieldimensional sein kann, und daß die ab 2000 aufgekommenen kosmologischen Modelle vom Multiversum sehr viel realitätsnäher sein mögen als die älteren Vorstellungen von dem einen einzigen Universum. Das hat große Bedeutung für Weltsicht, Sinnsuche, Sinngebung, Sinnschöpfung ...

Wenn Universen sich im Multiversum entwickeln und wieder vergehen, kann es in vielen Sonnensystemen in vielen Galaxien in vielen Universen im Multiversum Entwicklungen wie diese Menschheit geben, also als ganz „alltägliche“ Entwicklungen, und dann darf man dem Menschen und der Menschheit, dieser Erde und diesem unseren Sonnensystem keinerlei besondere Bedeutung zumessen. Dann ist das anthropozentrische Denken und Fühlen so vieler Menschen wirklichkeitsfern und tatsächlich ein Laster und Fehler der Menschen, bewirkt vom anthropozentrischen Beziehungswahn mit Auswüchsen wie:

- Die Erde ist der Mittelpunkt der Welt.
- Die Erde wurde von Göttern ... für die Menschen erschaffen.
- Die Menschheit ist im Mittelpunkt von Zeit und Raum.

Im Gegenteil muß unsere Sicht auf die globale, ewige und multidimensionale Realität nicht-menschlich, nichtmenschenspezifisch und übermenschlich sein.

Multiversum-Vorstellungen haben eine große Bedeutung, auch für unser Kulturverständnis und unsere Zukunft.

Die Grundlagen der allgemeinen Relativitätstheorie und damit unserer heutigen kosmologischen Vorstellungen wurden im Wesentlichen von Albert Einstein von 1905 bis 1916 entwickelt. Er benutzte die von Carl Friedrich Gauß und Bernhard Riemann entwickelte Differentialgeometrie, formuliert im Absoluten Differentialkalkül (entwickelt von Gregorio Ricci-Curbastro und Tullio Levi-Civita in Schreibkonventionen von Elwin Bruno Christoffel für bestimmte Differentialformen). Er fand dabei wesentliche Hilfe bei Marcel Grossmann, einem befreundeten Mathematiker.

1905 publizierte Albert Einstein u.a. seine Spezielle Relativitätstheorie, wesentlich ausgedrückt durch seine Formel für den Massenzuwachs für ein Objekt m mit der Ruhmasse m_0 bei wachsender Geschwindigkeit v , immer bezogen auf ein bestimmtes Koordinatensystem. Dabei baute er auf den Formeln von Lorentz und Fitzgerald auf.

Hermann Minkowski leitete 1908 aus der Formel $m = m_0 \sqrt{1 - v^2/c^2}$ sein Konzept der Raum-Zeit-Union ab, das von Albert Einstein zuerst belächelt wurde. Es entspricht einer pseudoeuklidischen Metrik.

Schon bis 1907 hat Einstein seine berühmt gewordene Gleichung $E = m \cdot c^2$ aus dieser o.g. Formel berechnet. $E = m \cdot c^2$ besagt, daß ein Objekt mit der Masse m einen Energieinhalt besitzt, den man erhält, wenn man sie mit dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit c multipliziert. Später zeigte sich, daß man daraus den Massendefekt bei Atomkernen berechnen kann: Die Metrik unseres Universums hat also großen Einfluß auf den Bau der Atomkerne.

Die Spezielle Relativitätstheorie behandelt die Relativgeschwindigkeiten von Körpern, wobei ein Ziel war, die Bewegung einer Masse m in Bezug auf verschiedene Koordinatensysteme auszudrücken, die gleichförmig zueinander bewegt sind.

Überlegungen von Ernst Mach sollen Einstein dabei beeinflußt haben, dasselbe zu versuchen für zueinander beschleunigte Koordinatensysteme. Vor allem folgte er aber dabei einem seiner Gedankenexperimente: Wenn wir auf einer Wiese stehen und werfen einen Stein im Winkel von 45 Grad zum Erdboden in die Luft, dann sehen wir mit eigenen Augen die parabelförmige Flugbahn. Wie sieht aber genau die Flugbahn des Steines aus der Sicht eines fallenden Beobachters aus ? Einstein gab die Antwort: Diese Flugbahn ist eine Gerade. Das beweist: Meßergebnisse hängen vom physikalischen Zustand des Beobachters ab, was den Wert einer objektiv-wissenschaftlichen Messung ganz gewaltig einschränkt.

Die Welt, wie sie sich unseren Augen darbietet, hängt ganz gewaltig von unserem physikalischen Zustand ab. Das kommt ganz besonders dann zum Tragen, wenn wir uns mit sehr hoher Relativgeschwindigkeit bewegen, sehr stark beschleunigt werden, uns in einem sehr starken Gravitationsfeld befinden ... Wir könnten uns eventuell dann nicht mehr im bekannten „leeren“ Vakuum unseres Universums, sondern im Dirac'schen Teilchensee aus virtuellen Teilchenpaaren befinden. Sidney Coleman hat ähnliche Vorstellungen entwickelt bei seinen Arbeiten über das falsche Vakuum: Unser Vakuum kann in ganz verschiedenen physikalischen Zuständen vorkommen.

Bis 1916 interpretierte Einstein mit seiner Allgemeinen Relativitätstheorie die Gravitation als Eigenschaft der gekrümmten Raumzeit. Diese Vorstellung hatte es noch nie gegeben, denn Carl Friedrich Gauß und Bernhard Riemann hatten wie auch William Kingdom Clifford angenommen, daß sich die Physik in unserer Welt auf Eigenschaften des gekrümmten Raumes zurückführen lassen könnte.

Die Idee von Carl Friedrich Gauß bei der Entwicklung der Differentialgeometrie war, definitive Bestimmungselemente zu finden, nach denen er Kurven und Flächen in ihrem Gesamtverhalten nach inneren Eigenschaften beurteilen konnte, ohne sie gewissermaßen von außen sehen zu müssen. Die Differentialformen, die Gauß und Bernhard Riemann dafür entwickelten, wurden später als Christoffel-Symbole 1. und 2. Art bezeichnet.

Wenn wir uns heute daran machen, die globale Realität in ihrem Gesamtverhalten nach unserer Kenntnis von oft eher isolierten Verhaltensformen in kleinen Bereichen zu beurteilen, dann ahnen wir, was Gauß und Riemann in der Differentialgeometrie wollten.

Bei einer Physik des Ewigen versucht man, aus der Kenntnis von Fragmenten die globale, ewige und multidimensionale Realität zu beschreiben. Der gedachte Rahmen für Ewigkeit und von Werden und Vergehen hat sehr großen Einfluß auf die Psyche.

Die globale Realität wird als ewig angenommen, aber es gibt keine ewigen Realisierungen. Alles, was in der ewigen, globalen und multidimensionalen Realität an Realisierungen entsteht, wird auch wieder verschwinden: Es gibt keine ewigen Gebilde, Realisierungen, Gestalten, Wesenheiten ..., es gibt keine ewigen Reiche, Götter, Superzivilisationen, Superintelligenzen, Maschinen, Supermaschinen ...

Weil die alten Realisierungen immer wieder verschwinden und immer wieder neue Realisierungen entstehen, behält das Ewige Werden immer seine Entwicklungsfähigkeit und „Jugendlichkeit“ bei und kann nie erstarren oder vergeisen.

Der Tod von allen jemals entstandenen Realisierungen ist der Preis für die ewige Jugendlichkeit und Entwicklungsfähigkeit des Ewigen Werdens.

Naturwissenschaften, Supermaschinen, ethische Vorstellungen, Vernunft-Moral-Systeme und Ehrfurcht vor allem Leben (insbesondere vor allem höheren Leben im Sinne von Albert Schweitzer) sind bei Sicht auf beliebig große Zeiträume Fundamente der Superzivilisation, die sich aber der Verwirklichung durch den natürlichen Menschen entziehen, weil er das Böse in sich hat in Form von Mord-, Raub- und Jagdlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Jähzorn, Wut, Neid, Haß, Gier ..., was den Menschen und Tieren seit Jahrzehntausenden ihr Leben verdüstert, und das konnte bisher durch keine Religion, keine Philosophie und keine Ideologie verhindert werden, auch nicht durch Buddhismus und Christentum, was im folgenden Text diskutiert wird.

Human-Software: Betrachten wir als Beispiele Christentum und jüdische Überlieferungen ... Das, was als Septuaginta bezeichnet wird, war eine Übersetzung ausgewählter hebräischer Texte, die nach 300 v.Chr. mit der Übersetzung der Thora durch hellenisierte Juden begonnen hatte, und das war dann damals die Septuaginta. Sie wurde mit dem Fortgang der Übersetzungen hebräischer Texte immer umfangreicher und um 100 n.Chr. war sie praktisch das, was auf dem Konzil zu Nicäa um 324 als Bibel erklärt worden ist (bibel von ta biblia = die Rollen). Um 324 wurde von Kaiser Konstantin für die christliche Religion festgelegt, was apokalyptische und apokryphe Texte sind. Die Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes wurden als offenbart (apokalyptisch) eingestuft, und die anderen Evangelien (von Judas Ischariot, Maria Magdalena ...) wurden verworfen (apokryph). Auch die vielen anderen Texte der jüdischen Überlieferungen wie Jesus Sirach und Thalmud wurden verworfen.

Tertullian war um 180 von Inhalt und Alter der hebräischen Texte begeistert – um 1050 Jahre

später hat der Bischof zu Köln, Albertus Magnus, eine andere Meinung vertreten. Albertus Magnus war im 13. Jahrhundert ein hochgelehrter Mann, wie Roger Bacon, aber seine negativen Kommentare zu den apokryphen Schriften sind rätselhaft, denn er mußte wissen: Diese alten Texte gehen einen Christen überhaupt nichts an.

Christen und Mohammedaner haben ein identisches Problem: Mit der Aufgabe ihrer eigenen Religionen und mit dem Übergang auf Christentum bzw. Islam okkupierten sie die Traditionen der Juden, erklärten sie in mancherlei Weise für die eigenen und wollten sie den Juden auf mancherlei Weise nehmen.

Juden waren schon z.Z. der römischen Besetzung von Teilen Germaniens zu Macht und Reichtum gekommen, z.B. als Legionäre, die nach ihrer Dienstzeit mit Latifundien von Rom belohnt wurden. Für ihre Landgüter holten sie sich Personal aus der umliegenden Bevölkerung und traten entsprechend herrisch auf, wie alle Fremdherrscher und Besitzer großer Latifundien.

Im Frühmittelalter um 500 bis 800 sind die Weichen für spätere Entwicklungen gestellt worden, und durch Könige und den christlichen Klerus aus Eigensucht offensichtlich in vielerlei Weise sehr falsch. Im großen Reich von Karl dem Großen nutzte man um 800 die Juden wegen ihrer Kenntnisse über das Leben in einer Stadtzivilisation und ihre Vielsprachigkeit. Sie fungierten als Beschaffer der Luxusgüter für die Reichen und Mächtigen und als Geldgeber für die Könige, und das auch für nachfolgende Jahrhunderte.

Karl der Große stellte die Juden unter den besonderen Schutz des Reiches, wodurch viele jüdische Kaufleute sehr reich wurden, und die einfache Landbevölkerung hatte von ihnen eher keinen Vorteil. Die Juden blieben unter sich und verwendeten das Hebräische als Geheimsprache. Ihre Monopolstellung und ihr Reichtum – vor allem bewirkt durch ihre Aufgabe als Beschaffer der Luxusgüter für Fürsten und Pfaffen und als deren Geldgeber – weckten Neid und Haß in den unteren Bevölkerungsschichten, und das war offensichtlich z.Z. von Albertus Magnus, dem damaligen Kreuzzugsprediger, schon bis 1260 in den höheren Klerus übergegangen auf folgendem Weg:

Junge Leute aus den untersten Bevölkerungsschichten konnten in die höchsten Kreise aufsteigen, wenn sie gute Pfaffen wurden. Hatten sie das geleistet, trugen sie den Haß auf die Juden der unteren Bevölkerungsschichten in die Nobelwelt der Fürsten, Pfaffen, Könige ... und damit in die gesellschaftliche Schicht, die durch ihren Egoismus und ihr Fehlverhalten für diesen Haß verantwortlich war.

Warum hat man das Christentum um 1260 nicht vom Judentum gelöst ? Weil der christliche Klerus jede Verbesserung der christlichen Religion strikt ablehnte, also nicht anders als beim Islam noch heute.

Albertus Magnus war wie einige Jahrhunderte später der hochintelligente Blaise Pascal im religiösen Wahn gefangen. Da war Roger Bacon, Zeitgenosse von Albertus Magnus, doch ein ganz anderer Kerl. Hochinteressant ist ein Vergleich der Intentionen und Werke von

- Albertus Magnus und Roger Bacon und
- Gottfried Leibniz und Isaac Newton.

Roger Bacon (um 1220?-1292?) wollte forschen und Neues entwickeln, aber der Klerus drangsalierte ihn und hemmte ihn an der naturwissenschaftlichen Forschung.

Der Franziskanermönch Roger Bacon ist der erste namentlich bekannte Forscher gewesen, der sich nördlich der Alpen mit einer Naturforschung im engeren Sinne beschäftigte.

Er widmete sich der reinen naturwissenschaftlichen Forschung und war hauptsächlich Experimentalphysiker, fast ohne Verwendung von Mathematik. Er war Zeitgenosse von Albertus Magnus und Thomas von Aquino.

Um diese Zeit begann im Abendland die Besinnung auf die Ionische Naturphilosophie, immer bedroht von Klerikalen und anderen Ewiggestrigen.

Roger Bacon studierte Mathematik, Astronomie, Astrologie, Alchemie, Optik und Sprachen. Er hatte sich aus arabischen und griechischen Schriften sowie durch eigene Beobachtung ein großes Wissen angeeignet und nutzte dieses zur Entwicklung und Stützung seiner empirischen Forschung. Dieser britische Gelehrte, später auch Doctor Mirabilis genannt, führte viele naturwissenschaftlich orientierte Experimente durch. Er war Anhänger des damals von der Kirche noch gemiedenen Aristoteles und neigte zum Neuplatonismus.

Er forderte die Theologen auf, die gesamten Wissenschaften (also auch mathematisches und naturwissenschaftliches Wissen) zu studieren und diese auch an den Universitäten zu lehren. Er soll zahlreiche technische Erfindungen gemacht haben.

Von ihm stammt der Ausspruch, der auch die Haltung von Immanuel Kant über 500 Jahre später bestimmte: „Nur mit Hilfe der Mathematik kann man wirklich wissen und alle anderen Aussagen verifizieren, denn in jeder Wissenschaft ist nur so viel an Wahrheit enthalten, wie in ihr Mathematik steckt.“

Seine Studien wurden ihm durch sein Familienvermögen ermöglicht, aber anscheinend zur weiteren finanziellen Absicherung trat er etwa im Alter von etwa 40 Jahren und nach 10 Jahren eigenständiger Forschung dem Franziskanerorden bei, bei dem er allerdings wegen seiner Studien gewaltig aneckte. Dennoch verfaßte er ab 1266 trotz des Verbots seiner Ordensoberen fünf Schriften, in denen er sich entschieden gegen die Scholastik (s.u.) wandte, die er total ablehnte, weshalb er 1278 unter Arrest gestellt wurde. Erst 1292 wurde er daraus entlassen und verfaßte noch eine Schrift, die scharfzüngig gegen die Theologen gerichtet war. Wenig später starb er.

Roger Bacon wies also die eindeutigen Merkmale des Naturforschers auf, der sich von Religionen und Ideologien nicht beeinflussen läßt.

Albertus Magnus (um 1200-1280) war ein herausragender deutscher Universalgelehrter und Bischof, der zusammen mit seinem Schüler Thomas von Aquino (1225-1274) aus Italien den christlich geformten Aristotelismus bzw. ihre spezielle Form der Scholastik erschuf, wobei sie beide mit Mitteln der Wissenschaft und Logik die Wahrheit der Bibel beweisen wollten. Sie waren ohne Zweifel Sprachgenies, die die Texte der Juden, Hellenen, Römer und Araber in ihren Originalen lesen konnten. Albertus Magnus hatte wohl das bedeutendste Wissen seiner Zeit über allgemeine Geschichte, theologische Schriften, Philosophie und Rechtsprechung, weshalb man ihn wegen seines vielseitigen Wissens Albertus Magnus, Kirchenlehrer und Doctor Universalis nannte. Vor seiner Zeit galten bei vielen Theologen die Schriften des Aristoteles als heidnisch. Albertus Magnus setzte sich dafür ein, daß die aristotelischen Schriften an den christlichen Schulen gelehrt wurden. Albertus Magnus hatte auch naturwissenschaftliche Interessen. Er war an Alchemie sehr interessiert und verfaßte ein Werk darüber, aus dem hervorgeht, daß er sich ausgiebig mit dieser frühen Form der Chemie beschäftigt hat, wie auch Isaac Newton um 400 Jahre später. Er war auch sehr daran interessiert, eine Systematik und Klassifizierung für Tiere und Pflanzen vorzunehmen, was er ebenfalls in einem Werk zusammenfaßte. Er hat sich offensichtlich intensiv damit befaßt wie Carl von Linnè (Linnaeus) um 600 Jahre später.

Dennoch besteht ein sehr großer Unterschied in Arbeitsweise und Zielen von Roger Bacon und Albertus Magnus: Roger Bacon wandte sich immer mehr den Naturwissenschaften zu und stützte seine Studien auf Experimente, und die Scholastik lehnte er ab. Albertus Magnus ordnete sein Denken und Streben theologischen Prinzipien unter und war mit Thomas von Aquino der Hauptverfechter der christlichen Scholastik, die sie zusammen erschufen.

Albertus Magnus wollte das Wissen seiner Zeit vollständig erfassen und in Lehrbüchern verständlich darlegen. Die mehr als 70 Abhandlungen und Bücher ergäben heute etwa 22.000 Druckseiten.

1622 wurde Albertus Magnus selig- und 1931 von Papst Pius XI. heiliggesprochen und zum Kirchenlehrer erklärt.

Thomas von Aquino war Dominikaner und wurde zum sehr einflussreichen Philosophen, Theologen und Kirchenlehrer der römisch-katholischen Kirche. Er zählt zu den Hauptvertretern der Scholastik und wurde u.a. auch Doctor Angelicus genannt. Thomas beherrschte wie sein Lehrer Albertus Magnus Griechisch und Latein perfekt, aber anscheinend hat er z.B. im Neuen Testament nicht die Passage Markus 16 (15) verstanden: „... predigt das Evangelium aller Kreatur.“ Wenn man nun nachliest, wie Thomas Tiere und göttliches Sein in Zusammenhang brachte wie mit „Das Tier ist nicht teilhaftig des göttlichen Seins“, dann fragt man sich, was er da bei Markus 16 (15) gelesen hat, vermutlich nur das, was er selber wollte. Gerade hochintelligente Menschen wie z.B. auch Blaise Pascal können sich völlig in einer versponnenen Ideenwelt verfangen.

Auch Thomas von Aquino wurde heilig gesprochen.

Man muß hier auf den im 13. Jahrhundert ganz enormen geistigen Abstand zwischen Albert und Thomas einerseits und der einfachen Landbevölkerung andererseits hinweisen, die meistens weder lesen noch schreiben konnte. Praktisch waren diesen beiden Scholastikern ihre ungebildeten Mitmenschen regelrecht ausgeliefert. Ihr Wort war Gesetz – mochte das aus unserer heutigen Sicht noch so großer Blödsinn gewesen sein (wie z.B. die Meinung von Thomas über Tiere).

Im Gegensatz zu Roger Bacon war Albertus Magnus ein echter Klerikaler, der schon in jungen Jahren aus tiefer Überzeugung heraus in den Dominikanerorden eingetreten war. 1260 wurde er Bischof von Regensburg.

Albertus Magnus erinnert etwas an den Bischof Ambrosius in Mailand im 5. Jahrhundert n.Chr., der Andersgläubige in Schriften heftig bekämpfte und sogar seinem König drohte.

Albertus Magnus und Thomas von Aquino waren beide hochintelligent und belesen, Albertus Magnus war sogar an Naturwissenschaften interessiert, aber beide hochgebildete Genies waren im religiösen Glauben gefangen, Blaise Pascal Jahrhunderte später als mathematisches Genie im religiösen Wahn.

Tertullian hatte um mehr als tausend Jahre vor Albertus Magnus so hochachtungsvoll von den Schriften der Juden gesprochen, und dennoch erkannte Albertus Magnus zwar das Christentum an, aber ließ den Respekt vor den jüdischen Überlieferungen vermissen, den Tertullian gezeigt hatte.

Es hat sich so ergeben, daß sich im Römischen Reich das Christentum durchgesetzt hat, und das macht es notwendig, für Neugründung und Neuformulierung des Christentums jüdische Texte zu studieren – obwohl diese die Religion und Tradition der Juden beschreiben und somit andere Völker überhaupt nichts angehen.

Das, was wir heute als Christentum bezeichnen, ist eine Auswahl an Texten aus jüdischen Überlieferungen, den Evangelien und sonstigen Zeugnissen der „Jünger“ von Jesus Christus (s.o.). Kaiser Konstantin konnte im Konzil zu Nicäa 324 auf die fertige Septuaginta zurückgreifen – das war dann unser Altes Testament. Die als apokalyptisch eingestuften Evangelien usw. wurden als Neues Testament angefügt.

Nun sind die schriftlichen jüdischen Überlieferungen weit umfangreicher, wozu u.a. auch Talmud und Jesus Sirach gehören. Albertus Magnus wandte sich gegen diese weiteren jüdischen Überlieferungen, die 324 von Kaiser Konstantin nicht in den christlichen Kanon aufgenommen worden waren (damals waren sie auch nicht in der Septuaginta enthalten).

Er mochte zur Reinhaltung des christlichen Glaubens dazu berechtigt gewesen sein, aber der Ton macht die Musik: Die Judenverfolgungen des Mittelalters sind vor allem durch christliche Klerikale als Schreibtischtäter und Haßprediger bewirkt worden – die einfache Landbevölkerung konnte doch gar nicht lesen und schreiben. Noch heute findet man Plastiken und Skulpturen an Kirchenwänden, die als Haßpredigten der hoch studierten Klerikalen gegen die Juden gerichtet sind – Haßpredigten in Stein.

Da fällt einem Steven Weinberg (geb. 1933) ein:

- *„Ich denke, dass ein enormer Schaden von der Religion angerichtet wurde – nicht nur im Namen der Religion, sondern tatsächlich von der Religion.“*

- *„Religion ist eine Beleidigung der Menschenwürde. Mit ihr oder ohne sie würden gute Menschen Gutes tun und böse Menschen Böses. Aber damit gute Menschen Böses tun, bedarf es der Religion.“*

Also hatte Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin) doch nicht so Unrecht, als er um 1915 sagte:

„Religion ist Opium für das Volk“.

Adolf Hitler und Stalin, Mao Tse-tung und Pol-Pot ... haben aber ganz deutlich gezeigt, daß auch durch atheistische Ideologien die Menschen zu Bestien werden können. Es liegt also vor allem an der bestialischen Veranlagung des Menschen, daß er zur Bestie werden kann – und das kann nur und nur durch eine hinreichend beherrschte gentechnische Veredelung des Menschen tatsächlich beendet werden.

Ihre schönsten Triumphe erlebte die Wiedererstehung der Ionischen Naturphilosophie bei Nikolaus Kopernikus, Johannes Kepler, Galileo Galilei, Isaac Newton, Carl Friedrich Gauß, Bernard Riemann, Alexander von Humboldt, Charles Darwin ..., und das bis in das 20. Jahrhundert hinein mit der Entwicklung der Quantentheorie und Quantenmechanik (Werner Hei-

senberg begann seine Studien zur Atomphysik bei Platon, also mit dem Studium seiner Bücher wie Kritias und Timaios im Urtext !).

Isaac Newton (1643-1727) und Gottfried Wilhelm Leibniz (oder Leibnitz, 1646-1716) lebten etwa zur selben Epoche, und in ihren Interessen und Werken zeigen sich Entwicklungen, die später die weitere Geistigkeit in England und Deutschland stark formten.

Isaac Newton war durch und durch Mathematiker und Naturwissenschaftler, Gottfried Leibniz war Universalgelehrter, der zuerst Jura studiert hatte und dem es aufgrund seiner sehr hohen Intelligenz möglich gewesen war, sich in den mathematischen Themenkreis z.B. mit Folgen und Reihen einzuarbeiten, vor allem mit der Aufsummierung unendlicher Folgen und Reihen. Leibniz fand ein Kriterium zur Konvergenz alternierender Reihen (Leibniz-Kriterium). Newton war ein Eigenbrötler, der unermüdlich seine Forschungen betrieb – und sie sehr oft für sich behielt, wie auch die Fluxionsrechnung. Leibniz erfuhr anscheinend 1666 Andeutungen darüber und entwickelte daraus unsere Infinitesimalrechnung (Differential- und Integralrechnung), die dann unter der Bezeichnung Calculus gelehrt wurde.

Newton entschloß sich erst auf Drängen des Astronomen Edmund Halley, seine Forschungsergebnisse zusammenzufassen und zu veröffentlichen in dem Werk „Principia Mathematica Philosophiae Naturalis“. Das Werk erschien 1687 und Edmund Halley bezahlte alle Unkosten bei Druck und Vertrieb. Als Dank wurde er in den Himmel versetzt und erscheint alle 76 Jahre wieder als der Halley'sche Komet.

Der Einfluß von Isaac Newton und seiner „Principia ...“ war über die nachfolgenden Jahrhunderte so gewaltig, daß in England Idealismus und Solipsismus kaum zu Einfluß kamen, im Gegensatz zu Deutschland.

Leibniz, der Jurist, wurde ein hervorragender Mathematiker, baute nach Schickardt eine Rechenmaschine, die er der Royal Society vorführte (er war deren korrespondierendes Mitglied). Er entdeckte, dass sich Rechenprozesse viel einfacher mit einer binären Zahlencodierung durchführen lassen, und ferner, dass sich mittels des binären Zahlencodes die Prinzipien der Arithmetik mit den Prinzipien der Logik verknüpfen lassen (1703).

Er beschrieb das Dualsystems, arbeitete mit Matrizen und Determinanten, erfand die Leibniz-Formel zur Berechnung der Determinante ...

Er war auch ein früher Befürworter der Evolutionslehre. Leibniz sorgte für die Gründung der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin um 1700 nach englischem und französischem Vorbild. Er gründete insgesamt drei Akademien.

Mit seiner Monadenlehre geschah ein Bruch mit einem naturwissenschaftlichen Weltbild. Das war vielleicht die Ursache dafür, daß Leibniz im deutschen Sprachraum nicht zu so einem Bollwerk gegen Idealismus und Solipsismus wurde wie Isaac Newton in England. Woher hatte nur Leibniz die Idee von der Monadenlehre ?

Leibniz war ein Sprachgenie und las die Schriften „der Alten“ im Urtext. Manche ihrer Ideen nahm er auf, und das führte zur Monadenlehre. Auch Werner Heisenberg hat Kritias und Timaios von Platon auf Griechisch gelesen.

Zur Wertschätzung der Genies in Deutschland und England durch Offizielle und Staatsdiener: Gottfried Leibniz wurde „wie ein Hund verscharrt“, weil dem Haus Hannover der Streit zwischen Leibniz und Isaac Newton die Thronfolge für England gefährdete, das Grab von Johannes Kepler ist verschollen – aber Isaac Newton hat in der Westminster Abbey eine würdige Begräbnisstätte erhalten.

Immanuel Kant (1724-1804) war Anhänger Newtons und schuf auf der Grundlage von dessen Arbeiten über die Gravitation seine Nebularhypothese 1755 über die Entstehung des Sonnensystems, der sich später Pierre Simon de Laplace anschloß.

Immanuel Kant begann seine Laufbahn als Philosoph richtig: Er studierte das naturwissenschaftliche Wissen seiner Zeit, insbesondere das, was Isaac Newton über die Gravitation 1687 publiziert hatte. Dann ging Kant dazu über, nachzuforschen, was der Mensch überhaupt wissen kann.

Kant war so weise, nichts zu publizieren, was einem Weltmodell ähnelt.

Immanuel Kant war preußischer Philosoph. Sein Werk „Kritik der reinen Vernunft“ kennzeichnet einen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie.

Kant hatte großen Einfluss auf die Erkenntnistheorie mit der Kritik der reinen Vernunft und auf die Ethik mit der Kritik der praktischen Vernunft und die Ästhetik mit der Kritik der Urteilskraft. Zudem verfasste Kant bedeutende Schriften zur Religions-, Rechts- und Geschichtsphilosophie sowie Beiträge zu Astronomie und Geowissenschaften.

Schon 1755 (im Alter von 31 Jahren) veröffentlichte er mit „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ seine erste wichtige Schrift.

Es folgte außerdem noch im selben Jahr die Habilitation mit dem Thema „Die ersten Grundsätze der metaphysischen Erkenntnis“ (Nova dilucidatio); dadurch wurde er 1755 Privatdozent in Königsberg und nahm eine umfangreiche Lehrtätigkeit auf.

Zu seinen Lehrfächern gehörten Logik, Metaphysik, Moralphilosophie, Natürliche Theologie, Mathematik, Physik, Mechanik, Geographie, Anthropologie, Pädagogik und Naturrecht.

Seine Vorlesungen fanden starkes Interesse.

Im Jahr 1770 bekam er im Alter von 46 Jahren den von ihm immer angestrebten Ruf der Universität Königsberg auf die Stelle eines Professors für Logik und Metaphysik. Im selben Jahr legte er mit der Studie Formen und Gründe der Sinnes- und Verstandeswelt eine weitere Dissertation vor.

1786 und 1788 war Kant Rektor der Universität in Königsberg. 1787 wurde er in die Berliner Akademie der Wissenschaften aufgenommen. 1794 wurde er Ehrenmitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg.

Mit seinem kritischen Denkansatz (*Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*) ist Kant der wohl wichtigste Denker der deutschen Aufklärung.

Immanuel Kant hat um 1790 gesagt, daß in jeder Aussage soviel Wahrheit enthalten sei, wie sie Mathematik enthält. Fast dieselbe Feststellung hat der Doktor Mirabilis Roger Bacon schon um 1270 gemacht.

Üblicherweise unterscheidet man bei seinem philosophischen Weg zwischen der vorkritischen und der kritischen Phase, weil seine Position sich spätestens mit Veröffentlichung der Kritik der reinen Vernunft erheblich verändert hat.

Der Dominikanermönch Giordano Bruno war ein früher Ideenentwickler für die Weltraumserie „Perry Rhodan - der Erbe des Universums“, die in den 1960er Jahren ganz grandiose Vorstellungen publiziert hat. Bruno meinte schon 1584, daß die Sterne am Himmel auf andere Welten hinweisen könnten, in denen Intelligente Wesen (IW) entstehen und ihre Zivilisation entwickeln könnten. Er wurde von der Großen Inquisition des Heiligen Römischen Reiches der Ketzerei angeklagt und im Jahre 1600 auf dem Petersplatz in Rom verbrannt.

Auf diese brutale Weise hat die christliche Kirche verhindert, daß man neue und modernere Religionen erschafft, also modernere zentrale geistige Systeme für Menschen, bezeichnet als Human-Software, gestützt auf naturwissenschaftliches Denken.

Wir können und dürfen heute im Abendland sagen, daß viele Sterne Planeten haben können und daß auf manchen von ihnen Leben existiert, noch viel seltener intelligentes Leben.

Es ist möglich, daß allein schon in unserer Galaxis in etlichen Sonnensystemen Intelligente Wesen (IW) dabei sind, Modelle über die Globale Realität und die Rolle von Technischen Zivilisationen (TZ) darin zu entwerfen – etwa im Sinne von Andrei Linde 1990.

Gemäß den Multiversum-Modellen können schon seit Billionen Jahren in Sonnensystemen beliebiger Galaxien beliebiger Universen dort und dann lebende IW versucht haben, Modelle über die Ewigkeit zu entwerfen – und alle ihre Arbeiten und Ergebnisse gingen sehr wahrscheinlich spätestens mit der Vernichtung ihres Universums unter.

In Sicht auf Billionen, Trillionen ... Jahre im Modell des Multiversums mit den sich darin entwickelnden und wieder vergehenden Universen ist es ein Spiel und Sport für IW, sich Gedanken über die Ewigkeit zu machen. Vor allem gilt das Vergnügen beim Spiel – wie auch beim Schach. Es werden immer und immer wieder in neuen sich entwickelnden Universen, Galaxien und Sonnensystemen von IW Modelle und Theorien über die Ewigkeit, das Ewige Werden erschaffen – und das für alle Ewigkeit. Das ist ein kosmisches Spiel.

Giordano Bruno und Jules Verne publizierten großartige SF-Vorstellungen. Die meisten SF-Autoren mit ihren glänzenden Ideen und Spekulationen ab 1955 waren weder Physiker noch Mathematiker – und dennoch erschufen sie wie Gene Roddenbery ab 1960 eine Geistigkeit, die die Kosmologen dann um 35 Jahre später okkupierten – welch' eine schöne Nachricht für

alle SF-Fans !

Manche der SF-Autoren waren aber doch Physiker wie Fred Hoyle mit „A wie Andromeda“ oder Herbert W. Franke z.B. mit seiner SF-Sammlung „Der grüne Komet“, und Wernher von Braun war ein glänzender Ingenieur, als er sein Buch „Reise zum Mars“ verfaßte, das aber niemand verlegen wollte.

Kip Thorne schreibt in seinem Buch „Gekrümmter Raum, verbogene Zeit“, daß einer seiner besten Leute in seinem vorherigen Berufsleben LKW-Fahrer in Utah gewesen sei.

Die Heilige Römische Kirche hat in ihrer Wut alle naturwissenschaftlich-vernünftigen Gedanken mit großer Brutalität bekämpft – das zeigen die Prozesse gegen Giordano Bruno und Galileo Galilei. Erst 1806 wurde ihre Macht gebrochen, aber Deutschland verblieb in den Fängen idealistischer bis solipsistischer Philosophen wie Hegel, Fichte und Schelling.

1822 gab es in Deutschland einen ersten Kongreß der Naturforscher und Ärzte mit dem Ziel, sich gegen die herrschenden Rosenkreuzer ... durchzusetzen, aber erst 1827 hat Alexander von Humboldt durch seine Vorträge in der Singakademie das Interesse im extrem rückständigen Deutschland an naturwissenschaftlichen Fragen geweckt.

Deutschland brachte daraufhin großartige Forscher hervor, und nach 1945 erlebte dann die angelsächsische Forschung ihre Blütezeit. Der katastrophale Absturz in Deutschland in der Spitzenforschung ab etwa 1965 ist durch eine immer restriktivere Forschungspolitik bewirkt worden, auch dadurch, daß nach 1945 Professoren und Institutsleiter ihre besten Studenten und Assistenten für einen goldenen Handschlag ins Ausland verhöckerten, vor allem nach USA und UK. Dadurch gelangten die Leute der 2. und 3. Reihe in die höchsten Ämter und konnten dann natürlich den wirklichen Anforderungen ihrer Ämter nicht genügen. Gute Beispiele dafür sind das Nachhinken der deutschen Forschung und Wissenschaft bei Entwicklung von Multiversum-Vorstellungen, Human Enhancement und Human DNA Editing sowie bei dem Willen, eine Mondstation zu bauen – siehe die Literaturangaben auf den Seiten 153 und 609. Man muß das nur mit den entsprechenden Entwicklungen in England, USA, Rußland und China vergleichen. Erstaunlich, daß in Deutschland dieses Nachhinken in der Spitzenforschung als ganz selbstverständlich hingenommen wird.

Man darf die kosmische Evolution nicht an der menschlichen Körpergröße und Lebensdauer messen. Die Entwicklung eines Sterns (mit seinen eventuell vorhandenen Planeten) mag einige Dutzend Milliarden Jahre umfassen, die Entwicklung eines Universums (mit seinen eventuell vorhandenen Galaxien oder ähnlichen "Materie"-Ballungen) um 500 Milliarden Jahre, und die Entwicklung in einem Multiversum mit seiner kosmischen Evolution der Universen mag noch sehr viel größere Zeiträume umfassen – exponentiell sehr viel mehr.

Andrei Linde hat in seinem Buch „Elementarteilchen und inflationärer Kosmos“ von 1990 diese Bezeichnung eingeführt, um klar zu machen: Die bis dahin geltenden Ansichten über kosmologische Zeiträume für kosmische Entwicklungen unter Gelehrten waren viel zu klein. Im Modell des Multiversums gilt: Auch 20 Milliarden oder 500 Milliarden Jahre gehen nicht nur vorbei, sondern sind sogar irgendwann fernste Vergangenheit. So groß man auch die Zeiträume wählt, für die man die Studien macht – in der Ewigkeit sind auch viele Billionen Jahre nur ein winziger Zeitraum.

Im Multiversum-Modell sind die FRW-Kosmologien (Bezeichnung von Paul Davies in seinem Buch „Die Urkraft“ von 1986, FRW von Friedmann, Robertson, Walker) keine Abbilder der globalen Realität, sondern nur von etwas ganz Winzigem und Kurzlebigen innerhalb des Ganzen, nämlich eines Universums.

Die infantile "Oh"- und "Ah"-Haltung vor den Weiten von Raum und Zeit, die noch für unsere Zeit charakteristisch ist, muß aufgegeben werden. Bei der Betrachtung und physikalischen Interpretation der globalen Realität muß man Aspekte der näheren Umgebung (der eigenen Person, des eigenen Universums ...) immer mehr in den Hintergrund schieben.

Viele SF-Autoren, Astrophysiker und Kosmologen streben die Entwicklung einer Physik für die globale Realität in ihrer gesamten Ausdehnung nach Dimensionen, Zeit und Raum an, also eine Physik des Ewigen. Das ist auch ein wesentliches Ziel der Aionik als der Wissenschaft vom Ewigen, schon als Teil der VIW-Software.

Die naturwissenschaftliche Beschreibung für Bereiche, die dimensional, räumlich und zeitlich endlich oder abgeschlossen sind, basiert auf wichtigen Restriktionen.

Bei Vorstellungen über die globale Realität muß man sich hüten, voreilig irgendwelche Restriktionen für Dimensionen, Zeit, Raum, Entwicklungsfähigkeit ... zu machen, weil die Gefahr besteht, daß man sich dadurch von echter Wirklichkeitserkenntnis ausschließt.

Zuerst einmal ist die globale Realität als zeitlich, dimensional und räumlich unendlich ausgedehnt einzustufen, und dann versucht man vorsichtig, mit angemessenen Restriktionen der Wahrheit näher zu kommen, aber es gilt: "Wahrheiten", die für 100 Milliarden Jahre gelten, müssen nicht unbedingt auch für 1 Trillion Jahre gelten.

Den genial-schöpferischen Vorstellungen der angelsächsischen und russischen Forscher der Gegenwart nach leben wir in einem Multiversum mit vielen sich dynamisch entwickelnden Universen, und in vielen von diesen gibt es Phänomene wie Gravitation, elektromagnetische Strahlung, Partikel, Planeten, Sonnensysteme, Galaxien ... – vermutlich oft auch etwas anders als in unserem Universum.

Darin sind die Kosmologen den genial-schöpferischen Vorstellungen vieler SF-Autoren gefolgt, die sie in SF-Romanen etwa ab 1960 publiziert haben, beginnend mit Arthur C. Clarke und Donald Wollheim (in Terra Astra) noch im Jahr 1960.

Herbert W. Franke und die Autoren der Weltraumserie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“ benutzten bis 1970 bereits eine standardisierte SF-Sprache mit Androiden, Hyperraum (= Multiversum), Pararaum, vielen Technischen Zivilisationen (TZ) in ihren jeweiligen Sonnensystemen in vielen Galaxien, Universen ... Im 20. Jahrhundert haben SF-Autoren eine große Bedeutung für die Entwicklung der Kosmologie gehabt – Jules Verne, Konstantin E. Ziolkowski, Hermann Oberth ... waren ihre würdigen Vorgänger.

Charles Darwin hat mit seiner Evolutionstheorie von 1859, die den Menschen und seine weitere Entwicklung in der Zukunft einbeschloß (1871), ein wichtiges Entwicklungsfenster geöffnet. Albert Einstein (1879-1955) hat 1905 und 1916/1917 die Grundlagen gelegt für viele moderne kosmologische Vorstellungen, und zusammen mit der Entwicklung der Quantentheorien (beginnend 1900 mit Max Planck) und insbesondere der Quantenmechanik bis 1927 durch Niels Bohr, Werner Heisenberg, Wolfgang Pauli, Max Born, Pascual Jordan ... (aufbauend auf der Wellenmechanik von Erwin Schrödinger) haben sie das physikalische Verständnis im 20. Jahrhundert völlig umgekrempelt.

Hinzu kommen die Fortschritte in KI (oder AI) und Synthetischer Biologie, die auch das Beharren auf der menschlichen Form fraglich machen. Noch 1949 hat Norbert Wiener in seinem Buch „Cybernetics“ zwar den Artentod der Menschheit als völlig selbstverständlich angesehen, allerdings ohne eine Höherentwicklung des Menschen. Auch modernen SF-Autoren fällt es oft schwer, die Menschheit im Artenwandel zu beschreiben, aber sie haben doch schon ab den späten 1950er Jahren eine physische Weiterentwicklung des Menschen als SF-Thema verwendet, und in den 1960er Jahren haben sie Themen behandelt wie Androiden, Cyborgs, Roboter, Hyperraum, Pararaum, Multiversum ...

Warum haben das die SF-Autoren gekonnt, aber nicht die Philosophen ? Viele der SF-Autoren waren weder Mathematiker noch Physiker. Ferner war vielen SF-Autoren klar: Eine Religion ist eine SF-Geschichte mit einem ethischen System. Praktisch haben schon in den 1960er Jahren viele SF-Autoren massenhaft Religionen geschaffen.

Zu den höchsten Aufgaben aller Intelligenten Wesen (IW) in beliebigen Sonnensystemen, Galaxien, Universen ... könnten gehören:

- In genial-schöpferischen Werken sind Geist und Materie in wunderbaren Werken zu vereinen.

- Die höheren Wertschöpfungen und darunter insbesondere das Leben sind in allen ihren Ausprägungen und Erscheinungsformen zu schätzen und auch entgegen dem vernichtenden Wüten schlimmster Naturgewalten zu bewahren.

Die Entwicklung von Natur-, Ingenieurs- und Staatswissenschaften, Technik und Zivilisation, Supertechnik und Superzivilisation ... dient im Sinne von Albert Schweitzer vor allem der langfristigen Paradiesformung und -erhaltung. Es sind darum Geistigkeit und physische Gegebenheiten zu schaffen für ein harmonisches Zusammenleben von Menschen, Tieren und Pflanzen, wie das der Zivilisation-Leben-Vertrag empfiehlt.

Eine wirklich moderne Gesellschaftstheorie muß Artenwandel, Artenneuentstehung und Artentod auch bei den Hominiden und auch bei den Menschen hinreichend berücksichtigen, und das in Vergangenheit und Zukunft, und das im Rahmen von Werden und Vergehen im Multiversum-Modell.

In Sicht auf das, was in 50 Jahren kommt, ist das heutige Geschehen wie ein Sturm im Wasserglas. Schon in einigen Jahrtausenden mögen wegen der transhumanistischen Entwicklungen keine Menschen unseres Schlages mehr auf der Erde leben, und schon in wenigen Jahrhunderten könnten die Menschen ihre Herrschaft über die Erde an hinreichend gentechnisch veredelte Menschen (= Androiden) abgegeben haben.

Den Menschen müssen wir immer weiter aus dem Mittelpunkt der Vorstellungen verdrängen. Menschen-, Epoche-, Trieb-, Traditions- und Regionbezogenheit sind als archaische Relikte anthropozentrischen Beziehungswahns zu meiden.

Durch die Entwicklung höchster Wissenschaft und Technik müssen sich die Menschen selber und ihre dimensional-räumlich-zeitliche Umwelt zur höchsten Vollendung bringen, wo das Genie der übliche und banale Entwicklungszustand ist.

Genie-, Zivilisations- und Zukunftsforschung sind untrennbar miteinander verknüpft, denn nur das Genie erschafft die geistigen Fundamente der Zivilisation, mit der die Probleme der Zukunft gemeistert werden können. Das Genie aber benötigt wegen seiner Sterblichkeit die Zivilisation, die die Erfindungen tradiert und nutzt, mit denen die Zukunft geformt wird.

Die Menschen haben in ihrer Psyche das Böse, und oftmals ist ihr Wirken schlimmer als das Wirken von vernichtenden Naturgewalten. Es ist dabei eher gleichgültig, ob religiöser, ideologischer oder sonst ein Wahn das Böse im Menschen erwachen und vernichtend wirken läßt, und darum muß der Mensch die weitere Gestaltung der genetischen Veranlagung des Menschen in die eigenen Hände nehmen und mittels HGP-write aus dem mit dem Bösen behafteten Menschen einen vom Bösen befreiten „Menschen“ oder Androiden machen, und das erfordert die Fähigkeit des Menschen zur vollkommen beherrschten gentechnischen Veredelung des Menschen bzw. seines Genoms.

Das ist ein Spezialfall für IWE, die Konstruktion von sehr intelligenten, vom Bösen befreiten Vernunftwesen (VIW) durch IW, die durch Natürliche Biologische Evolution (NBE) entstanden sind, damit vom Typ NIW sind und meistens noch das Böse in sich haben.

KI (oder AI) und HGP-write sind Schlüsselwissenschaften, -technologien und -entwicklungen für IWE, die ebenfalls einer Evolution unterliegt: Die zuerst von den NIW betriebene Herstellung von VIW mittels IWE geht in eine Herstellung von VIW durch VIW mittels IWE über, und der künstlich-technischen Entwicklung und Herstellung von VIW (z.B. Androiden) durch VIW wird irgendwann die Herstellung von Superintelligenzen durch VIW mittels IWE folgen – da mag es keine für uns Menschen erfaßbaren Grenzen nach oben hin geben.

Diese Erkenntnis ist für die meisten SF-Autoren ein alter Hut, und im Rahmen der transhumanistischen Entwicklungen findet diese Erkenntnis seit den 1980er Jahren auch immer mehr Zuspruch bei Wissenschaftlern.

Gegenwärtig haben wir noch große Schwierigkeiten damit, die gentechnische Verbesserung bis Veredelung des Menschen hier auf der Erde oder sonstwo in unserem Sonnensystem erst einmal zu starten. Das Projekt HGP-write deutet hoffnungsvoll seit 2016 in diese Richtung. In diesem dann auf das Zeitalter der Menschen, das Anthropozoikum oder Anthropozän, nachfolgenden Zeitalter der Androiden, dem Kyberzoikum, beherrschen die Androiden die Erde, und Menschen leben nur noch unter der Aufsicht von Androiden in Reservaten.

Der einzige Weg zur Entfernung des Bösen aus der Psyche des Menschen liegt in der vollkommen beherrschten gentechnischen Veredelung des Menschen bzw. seines Genoms.

Es sind die geistigen und technischen Werkzeuge zu schaffen, die diese IWA- und TZ-Entwicklung der Menschheit von Mängeln, die von der Art und Weise ihrer Natürlichen Biologischen Evolution (NBE) herrühren, hinreichend befreien.

Literaturempfehlung

Lisa Randall „Verborgene Dimensionen – eine Reise durch den extradimensionalen Raum“ 2006

George Church „Regenesis“ 1912,

Nick Bostrom „Superintelligence“ 2014

Die Bücher von Werner Heisenberg, Manfred Eigen, Steven Weinberg, Alan Guth, Kip Thorne, Andrei Linde, Stephen W. Hawking, John Craig Venter ...

Bücher von Computerdruck & Verlag:

"Modernisierung von Religionen"

"Heiliger Krieg - Religionen und ihr Mißbrauch"

„Das Standardwerk über die Ewigkeit“

„Im Kyberzoikum“

„Die neue Bibel“

„Zivilisationsmechanik“

„Von Zeitalter zu Zeitalter – Wege zur Unsterblichkeit“

„Kritische Fragmente – Technikfeindlichkeit und Deutschenfeindlichkeit der 1968er“

„HGP-write – Neukonstruktion des Menschen – Konstruktion von Androiden“

Dieses Buch wird fortlaufend überarbeitet. Es erscheint 2020 oder später und die überarbeiteten Versionen werden von Zeit zu Zeit ins Netz gestellt.

„Fortschritte in Synthetischer Biologie“, eine kleine Sammlung von Artikeln zur entstehenden Synthetischen Biologie

„Die Industrielle Revolution 5.0 – Fortschritte in Synthetischer Biologie“

„Die Industrielle Revolution 5.0 II – Fortschritte in Synthetischer Biologie“

Dieses Buch enthält vor allem Berichte von der Publikationsplattform der HMS „News GCLab“ und aus den Harvard Medical News.

„Die Industrielle Revolution 6.0 – Superzivilisation und Androiden im Kyberzoikum“

„Entwicklung von Superhumans (→ Androiden)“

„Die Industrielle Revolution 6.0 II – KI-gesteuerte Konstruktion von Superhumans – Neuformulierung von Buddhismus und Christentum als transhumanistische Lehren“

Auf der Internetseite www.aionik.de können alle diese Schriften kostenlos heruntergeladen werden. Die o.g. Titel sind am Ende der Liste zu finden.

Inhaltsverzeichnis von „Die Industrielle Revolution 6.0 II“

Das Buch ist noch in Bearbeitung

13.5.2019

Seite Kapitel

1	1 Konstruktion von Superhumans – Androiden
1	1.1 Vorbereitungen für die gentechnische Veredelung des Menschen
7	1.2 Der Aufruf zu einem vorerst 5-jährigen Moratorium im März 2019 ist falsch
10	1.3 Intelligenz und Bewußtsein – kann unser Gehirn diese „verstehen“ ?
14	1.4 Die möglichen grandiosen Entwicklungen durch HGE und Human Enhancement
17	1.5 Rassismus, Nationalismus ... und Ablehnung von Human Genome Editing
22	1.6 Vom Menschen gesteuerter Artenwandel und beschleunigte Evolution
31	1.7 Multiversum und höchstentwickelte Superintelligenzen in Universen
37	2 KI-gesteuerte Maschinen für die Konstruktion von Superhumans
37	2.1 Genstrukturator – Erzeugung von fertigen Chromosomensätzen für Geschöpfe
44	2.2 Biotechplazenta – Entwicklung des Chromosomensatzes zum fertigen Baby
48	2.3 Ökoharmonisator – Errechnung und Bereitstellung der optimalen Umwelt – NIW-Staaten als NIW-VIW-Transformationssysteme
53	3 Neuformulierung von Buddhismus und Christentum als transhumanistische Lehren
53	3.1 Die Menschen als die Dinosaurier in der Superzivilisation
62	3.2 Kapitalverbrechen der Menschheit – Einrichtung von Tierschutzämtern

71	3.3	Zivilisation-Leben-Vertrag
73	3.4	Versagen der klerikalen Eliten
80	3.5	Jesaia und damit verknüpfte Mißverständnisse der Christen
100	3.6	Mithraismus und dadurch bewirkte Irrwege des Christentums
102	3.7	Den Kreuzzug gegen die Tier- und Pflanzenwelt beenden
107	3.8	Wissenschaftliche Aufarbeitung und Neugestaltung der Religionen
121	3.9	Religionen und Ideologien sind durch Vernunft-Moral-Systeme zu ersetzen
141	4	Einige Religionen als Beispiele für bisherige zentrale geistige Systeme
141	4.1	Vedische Religion
148	4.2	Buddhismus
159	4.3	China - Im Umfeld von Lao-Tse und K'ung-fu-tse
173	4.4	Das Christentum
181	4.5	Quellen des Christentums
199	4.6	Zur Realität des Christentums – Fehler christlicher Eiferer Von den Hoffnungen Tertullians zur Realität der Borgias-Päpste
209	5	Transhumanismus – Transhominisierung – Künstliche Intelligenz (KI)
209	5.1	Die moderne, kommende Welt unter dem Einfluß des Transhumanismus
224	5.2	Der letzte Generationenkonflikt bei den natürlichen Hominiden
226	5.3	Werkzeuge für Human Genome Editing und Human Brain Upgrading
235	5.4	Generationenkonflikt, Artenwandel, Artenneuentstehung und Artentod
237	5.5	Zu Aussterben und Artentod der Neandertaler
241	5.6	Ältere Zivilisationen in anderen Sonnensystemen
242	5.7	Reich Gottes, Götterdämmerung, Jenseits ...
245	6	Fortschritte in Synthetischer Biologie

Anhang

Inhaltsverzeichnis

Seite Kapitel

A 1	Glossar
A 7	Human-Software
A 9	Aionik-Graphen

Die in dieser Schrift referenzierten Aionik-Graphen sind am Schluß dieses Buches zu finden, ferner auch auf der Internetseite www.aionik.de, wo nach der Modulbibliothek die Aionik-Graphen einzeln abgerufen werden können.